Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 3. Januar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 2.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

In die Tiefe gerissen.

Ein Passagierzug stürzt von einer Brücke.

Houston, Tex., 3. Jan. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich gestern Nacht in der Nähe von Giddings zugetragen. Der nordwärts fahrende Passagierzug der Aransas Paß-Eisenbahn befand sich etwa eine Meile nördlich von der Station Shiner auf der Brücke, welche über den in der Nähe der Station fließenden Bach führt, als diese plötzlich zusammenstürzte und ihre Last mit sich in die Tiefe riß. Züge mit Aerzten und Rettungsmannschaften wurden sofort von Giddings und Yoakum nach der Unglücksstätte abgesandt. Wie groß das Unglück in Wirklichkeit ist, konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden, doch weiß man, daß sich eine große Anzahl Passagiere auf dem verunglückten Zuge befand.

Justizmord.

Ein Unschuldiger als Mörder gehenkt.

Kansas City, Kas., 3. Jan. Im Jahre 1886 wurde in Fort Smith, Ark., John Stephenson gehenkt. Das Verbrechen, welches man ihm zur Last legte, soll darin bestanden haben, daß er den Dr. J. M. Pyle sowie eine Frau Kerr im Cherokee-Gebiete ermordete und dann die Leichen in ihren Wohnhäusern verbrannte. Stephenson starb, noch auf dem Schaffotte seine Unschuld betheuernd.

Gestern nun gestand in der Nähe von Illinois Station, nicht weit von Tallequah, J. T., der Neger „Minnie" Rogers auf seinem Sterbebette ein, daß er damals, von anderen dazu angestiftet, die scheußliche That selbst vollbracht habe.

Vergiftet Mutter und Sohn.

Joliet, Ill., 3. Jan. Nahe Mokena wurde gestern John Dahl, ein junger wohlhabender Farmer, sowie dessen alte Mutter, wie man annimmt, durch deren Knecht, einen jungen zweiundzwanzigjährigen Deutschen, Namens Johann Schreffler vergiftet. Der junge Dahl war mit Minna Schenkel, einem Mädchen der Nachbarschaft verlobt, und die Hochzeit sollte demnächst stattfinden. Schreffler machte dem Mädchen ebenfalls den Hof, doch da diese seine Bewerbungen entschieden zurückwies, schwur er Rache. Gestern nun, nachdem die Familie bei Mittagsmahle, an welchem auch Frl. Schenkel Theil nahm, den Kaffee getrunken hatte, wurden plötzlich der junge Dahl, seine Mutter, sowie das Mädchen krank, und bald stellten sich Anzeichen von Vergiftung ein. Frl. Schenkel trank sofort Milch und rettete dadurch ihr Leben. Dahl und seine Mutter starben heute Morgen unter furchtbaren Schmerzen. Schreffler, welcher entflohen war, wurde noch gestern eingefangen und sitzt jetzt, dringend des Mordes verdächtig, im Gefängniß zu Joliet.

Mörderische Grippe.

Wallingford, Conn., 3. Jan. Col. Chas. H. R. Nott, der Buchhalter der Firma Foy, Harmon und Chadwick, wurde durch allzuviel Quinin, welches er gegen die Grippe einnahm, wahnsinnig und erschoß sich.

New York, 3. Jan. Acht Polizisten sind hier an den Folgen der Grippe gestorben. Naro Buro Thudo, ein Japanese, wurde gestern infolge der Grippe geistesgestört und schnitt sich den Hals ab.

Jersey City, 3. Jan. 192 Fälle von Grippe sind heute auf dem hiesigen Gesundheitsamte angemeldet. Drei Personen hat der Tod hier durch die Seuche bisher zum Opfer gefordert.

New York City, 3. Jan. Frau Stenke, die Gattin des Hutmachers J. D. Stenke, nahm gestern in einem Anfalle momentaner Geistesstörung, durch die Grippe herbeigeführt, Pariser Grün und starb bald darauf.

John B. Kent, ein langjähriger Angestellter der „American Bell Telephone Company", welcher kürzlich die Grippe gehabt, wurde gestern vom Schlage gerührt und verschied unmittelbar darauf.

Soll $200,000 unterschlagen haben.

New York, 3. Jan. Der Sekretär der städtischen Verwaltung von Havana auf Cuba, Luis Cortez, wurde bei seiner gestrigen Ankunft hier wegen Unterschlagung von Verwaltungsgeldern verhaftet. Wie verlautet, soll die Höhe der unterschlagenen Gelder nahezu $200,000 betragen. Cortez behauptet, daß die Stadtbehörden einen Fehler beim Balanceziehen seiner Bücher gemacht haben. Es wurde nichts von dem fehlenden Gelde bei seiner Verhaftung gefunden.

Amerikanisches Schiff konfiszirt.

New York, 3. Jan. L. Schepp & Co., Kokosnußhändler, erhielten gestern die Nachricht, daß das ihnen gehörende Schiff „Friedrich L. Schepp" von der Regierung von British Columbia in Beschlag genommen wurde. Dieser Fall, sowohl wie mehrere andere, welche New Yorker Kaufleute betreffen, wird dem Staatssekretär Blaine zur Schlichtung vorgelegt werden.

Der Konsul in Carthagena, bei welchem Schepp & Co. auf die Nachricht hin sofort über die Ursache der Wegnahme anfragten, antwortete, daß das Schiff nicht, wie vorgeschrieben, seine Schiffspapiere in Carthagena genommen habe und deswegen konfiszirt sei.

Brückenwerk eingestürzt.

20 Zimmerleute verwundet, zwei getödtet.

Birmingham, Ala., 3. Jan. Ein im Bau begriffenes Brückenwerk an der Brierfield Blocton & Birmingham Eisenbahn stürzte gestern zusammen und begrub fünfundzwanzig Zimmerleute, welche auf demselben beschäftigt waren, unter seinen Trümmern. David Webb und Carl Clark wurden auf der Stelle getödtet und zwanzig andere verletzt, Einige von diesen so schwer, daß man an ihrem Wiederaufkommen zweifelt. Schuld an dem Unglück soll die schlechte Grundlage des Brückenwerkes sein.

Der „Veturia" mit 14 Mann verschollen.

New York, 3. Jan. Der Schooner „Veturia", welcher von hier am 7. Sep. l. Jrs. nach Madeira absegelte, ist als verschollen aufgegeben worden. Der Schooner führte eine Besatzung von neun Mann, außerdem hatte er fünf Passagiere, sämmtlich Fischer, an Bord.

Eingefangen.

New York, 3. Jan. „Crazy Hannes", welcher seinen Prinzipal, Nicholas Miller, gestern Abend in der Westend Ave. ermordete, wurde kurz nach Mitternacht von der Polizei eingefangen.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Boston, 3. Jan. Guiseppe Ignatius De Lucca, welcher den Millionär Edward Cunningham von Milton, Mass., in Selbstvertheidigung tödtete, wurde gestern in Dedham wegen Todtschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Strick zu gut für ihn.

Baton Rouge, La., 3. Jan. Gestern Nachmittag betrat ein weißer Strolch das Haus der Frau James Arbour und verlangte von ihr alles Geld, das sie im Hause habe. Als Frau Arbour erklärte, sie habe kein Geld, warf der Unmensch sie zu Boden, schnitt ihr die Haare ab, begoß ihre Kleider sodann mit Petroleum und steckte sie in Brand. Auf das Hilfegeschrei der Unglücklichen kamen Nachbarn herbei, welche das Feuer löschten, doch hat Frau Arbour erhebliche Brandwunden davon getragen. Der Strolch flüchtete, doch verfolgt man seine Spur, und fängt man ihn ein, so wird wohl kurzer Prozeß mit ihm gemacht werden.

Angekommene Dampfer.

Philadelphia: „Lord Clive" von Liverpool.

Liverpool: „Circassian" von Baltimore.

Hamburg: „Russia" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 3. Jan. Für Illinois: Schönes Wetter, nördliche Winde. Wärmer am Sonnabend.

Ausland.

Gerüchte über Gerüchte.

Zar Alexander soll vergiftet sein.

Die kaiserlichen Garden in Bereitschaft gehalten.

St. Petersburg, 3. Jan. Zar Alexander leidet noch immer von seinem letzten Krankheitsanfalle, ja sein Zustand erregt sogar arge Besorgniß. Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich gestern der Stadt, als es hieß, der Zar sei gestorben. Die kaiserlichen Garden werden in ihren Kasernen in Bereitschaft gehalten, und deren Offiziere haben gemessenen Befehl erhalten, ihren Posten unter keinen Umständen zu verlassen. Ein Gerücht ist im Umlauf, daß es den Nihilisten geglückt sei, dem Zaren Gift beizubringen.

Nihilistischer Führer verhaftet.

Neuer Anschlag auf das Leben des Zaren entdeckt.

St. Petersburg, 3. Jan. Pierra, der Nihilistenführer, wurde heute in Warschau verhaftet. In seiner Wohnung und an seiner Person wurden verschiedene, hochwichtige Papiere gefunden, aus welchen hervorgeht, daß ein neuer Anschlag auf das Leben des Zaren geplant war, an welchem auch mehrere hochstehende Offiziere der kaiserlichen Garde betheiligt sind.

Spaniens Minister resigniren.

Sagasta wird ein neues Kabinet bilden.

Madrid, 3. Jan. Das spanische Ministerium hat resignirt und Premierminister Sagasta wird ein neues Kabinet bilden, welches auch der liberalen Partei genehm sein wird.

Die „Times" über die Seekonferenz.

London, 3. Jan. In ihrer Besprechung über die in Washington abgehaltene, internationale Seekonferenz sagt die „Times", daß zwei Angelegenheiten noch immer ihrer Erledigung harren, nämlich: die Errichtung einer Ozeanpolizei und die Zusammenstellung und Annahme einer einheitlichen Seesprache. Im Uebrigen, so sagt die „Times", habe die Konferenz ja alles Mögliche geleistet, und es sei zu hoffen, daß eine gleiche Konferenz binnen Kurzem wieder stattfinden werde.

Grippe in London.

London, 3. Jan. Die Grippe wüthet unter den Angestellten der Polizei, namentlich im östlichen Stadttheile.

Alle gerettet.

London, 3. Jan. Alle Passagiere des gestern an der Küste von Corsica gescheiterten Dampfers „Persia" sind gerettet worden.

De Lesseps krank.

Paris, 3. Jan. Graf von Lesseps, der Leiter des Panama-Kanal-Unternehmens, ist erkrankt.

Tagesereignisse.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der italienische Ministerpräsident Crispi an der Grippe erkrankt ist.

— In Petersburg sind zweiunddreißig Offiziere verhaftet worden, weil sie eine verfassungsmäßige Monarchie sowie Abschaffung des Adels bestrebten.

— In Aachen ist die berühmte Michaeliskirche niedergebrannt.

— In Philadelphia, Pa., ist gestern der frühere amerikanische Gesandte in Konstantinopel und St. Petersburg, Geo. H. Baker, gestorben.

— Graf H. v. Wedell, ein naher Verwandter des deutschen Konsuls in Chicago, ist in Cheyenne, Wyo., nach kurzem Krankenlager gestorben.

— In New York City stürzte sich gestern Frau Ellen Caroll, Mutter von vier Kindern, im Fieberwahnsinn aus dem Fenster ihrer Wohnung und zerschmetterte auf dem Straßenpflaster. Ein Anfall von Grippe hat auf diese Weise dem Leben der Unglücklichen ein Ende gemacht.

— In Economy, Pa., wollten gestern zwei Mitglieder der Rapp'schen Gemeinde, Geo. Kirschbaum und Johann Becker, eine schadhafte Gasröhre in einem Hause untersuchen und nahmen zu diesem Zwecke eine Laterne mit. Bei ihrem Eintritt in das Haus erfolgte eine furchtbare Explosion, welche Kirschbaum auf der Stelle tödtete und Becker schwer verwundete. Das Haus wurde gänzlich zerstört.

— Die Grippe ist noch immer nicht in Wien im Abnehmen begriffen. Am Dienstag starben daselbst 389 Personen, am Mittwoch 334 Personen an der Seuche und deren Folgen.

— In Lissabon eröffnete König Carlos gestern die Cortes. In seiner Thronrede erwähnte er mit keinem Worte der Streitigkeiten zwischen England und Portugal, sondern betonte, daß Portugal mit allen anderen Nationen in gutem Einvernehmen lebe.

— Henry M. Stanley ist gestern aus Sansibar nach Kairo abgereist. Der Sultan hat ihm den Orden vom „Strahlenden Stern", in Brillianten gefaßt, verliehen.

— Die Kohlengräber im Regierungsbezirke Breslau haben die Arbeit eingestellt und verlangen mehr Lohn sowie achtstündige Arbeitszeit. Die Grubenbesitzer sind Unterhandlungen mit den Bergleuten eingegangen.

— Zwölfhundert weitere Kohlengräber haben sich den Ausständigen in den belgischen Kohlenbezirken angeschlossen.

— Der Schaden, welchen das Feuer in dem königlichen Residenzschlosse zu Laeken in Belgien anrichtete, beträgt $1,200,000. Neueren Nachrichten zufolge ist die Bibliothek des Königs vom Feuer verschont geblieben.

— Zwei Arbeiter wurden gestern in Chillicothee, Mo., infolge einer Kesselexplosion getödtet.

— In der Ortschaft Stettin nahe Wausau in Wisconsin erschoß gestern Hermann Friedrichs die Bertha Erdmann, weil dieselbe sich weigerte, ihn zu heirathen. Friedrichs brachte sich dann selbst tödtliche Wunden bei.

— In Belgrad ist der serbische Ministerpräsident Gruitch von seiner Stellung zurückgetreten, da die Skuptschina gewisse Voranschläge für das serbische Heer nicht bewilligen will.

Lokalbericht.

Fängt früh an.

Die 13jährige Annie Johnson von No. 39 Avon Place, eine Besucherin der Sonntagsschule der Western Ave. Kirche und eine Schülerin des daselbst unterrichtenden Fräulein Emma Elliott von 891 West Jackson Str., stahl am vorigen Sonntag eine $22 enthaltende Börse und wurde deswegen gestern von dem Polizisten Brown verhaftet. Das Mädchen gestand heute vor dem Richter Eberhardt ihren Diebstahl ein, worauf derselbe sie unter $300 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwies. Die Mutter des Kindes, welche dasselbe zu dem Diebstahl angestiftet haben soll und in deren „Bustle" man $300 in Papiergeld fand, wurde ebenfalls und zwar unter $200 Bürgschaft gestellt. Die kleine Diebin wird ihrem üblen Einflusse entzogen werden.

Mike McDonald als rettender Engel.

Thomas Ryan, ein Mann in mittlerem Alter, wurde heute dem Richter Prindiville unter der Anklage, ein arbeitsscheuer Vagabund zu sein, vorgeführt, mußte aber unbestraft entlassen werden, da zum größten Staunen der beiden Polizisten, welche ihn verhaftet hatten, plötzlich der bekannte Spielerkönig und Politiker Mike McDonald auftrat und beschwor, daß Ryan in seinen Diensten stehe und von ihm $125 Gehalt pro Monat erhalte.

* Emil Klein wurde heute Morgen vom Richter Doyle unter $100 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen, weil er dem A. E. Bofsky von 113 Blue Island Ave. einen Ueberrock gestohlen hatte.

Im Kampf mit Strolchen.

Zwei Geheimpolizisten übel zugerichtet.

Die Geheimpolizisten Mercier und Loftus, von der Halsted Str.-Station, hatten gestern einen Kampf mit einer Bande Strolche zu bestehen und die Folgen davon sind, daß Mercier jetzt ein blaues Auge und verschiedene Schrammen in seinem Gesichte hat und ihm außerdem sein Ueberrock am Rücken aufgerissen wurde, während die rothe Nase des Herrn Loftus noch röther und bedeutend größer wie gewöhnlich erscheint.

Die beiden Geheimen gingen gegen 8 Uhr die Webster Ave. hinunter, als sie sich an der Ecke der Larrabee Str. einer Bande von sechs Männern gegenüber sahen, welche für die städtischen Verordnungen in Betreff des anständigen Betragens auf der Straße kein Verständniß hatte. Die Beamten forderten die Gesellschaft zur Ruhe und zum Auseinandergehen auf. John Reebie, ein Expreßmann und Führer der Bande, erwiderte darauf mit einem derben Fluch und führte zugleich einen Schlag nach Mercier, während ein anderer auf Loftus losschlug und sich dann aus dem Staube machte. Der Flüchtling wurde verfolgt und Mercier sah sich plötzlich von fünf Strolchen angegriffen, welche ihn niederschlugen und ihm die vorerwähnten Verletzungen beibrachten.

Die Polizisten Loftus, Otto und McMahon eilten ihm zu Hilfe und Reebie, Milo Thomas und Martin Pleroty wurden verhaftet, während die drei anderen entkamen. Die Angreifer, welche mehr oder weniger ebenfalls deutliche Spuren des Kampfes aufwiesen, wurde wegen unordentlichen Betragens und wegen Angriffes gebucht.

Richter Kersten verschob auf Antrag der Advokaten der Angeklagten das Verhör derselben um eine Woche.

Das Räuberunwesen in der Stadt.

Mehrere Ueberfälle auf der Südseite.

Eine Räuberbande hat in der vergangenen Woche an der Ecke der zwölften Straße und Wabash Ave. eine reiche Ernte gehalten und ist in ihren Räubereien so frech und kühn zu Werke gegangen, daß die Anwohner jener Gegend davon sprechen, sich an den Mayor um Schutz zu wenden.

Vorgestern Abend gegen 9 Uhr befand sich Herr Culver, von No. 12 zwölfte Straße auf dem Wege nach seiner Wohnung, als er von drei Männern angegriffen wurde, die ihn bis zur Bewußtlosigkeit schlugen und dann liegen ließen. Die Beute der Räuber betrug nur $4.50. Herr Culver erwachte etwa nach einer Stunde aus seiner Bewußtlosigkeit und schleppte sich nach der nächsten Apotheke, wo er seine Wunde verbinden ließ.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurden zwei Landonkel, James Sullivan und Peter Valley, unter dem Viadukt der zwölften Str., nahe der Wabash Ave., niedergeschlagen und beraubt. Sullivan verlor dabei $11 und eine goldene Uhr mit Kette, Valley wurde um $25 beraubt.

Einige Stunden nach dem letzterwähnten Raubanfalle wurden John Walsh und Jim Brown, zwei der gefährlichsten Strolche der „Levee," unter Verdachtsgründen verhaftet.

An einem der ersten Tage dieser Woche war bereits ein Mann, dessen Name nicht bekannt ist, an der genannten Stelle um $125, und an demselben Abend ein Anderer um seine goldene Uhr beraubt worden.

Ein neues Hospital.

Die hiesigen Italiener, deren Zahl etwa 15,000 beträgt, werden in Kurzem ein neues Hospital zum ausschließlichen Gebrauch für ihre Landsleute errichten. Dasselbe wird von der italienischen medizinischen Gesellschaft erbaut werden und die acht hier in Chicago ansäßigen italienischen Aerzte werden den medizinischen Stab desselben bilden. Das Direktorium der Anstalt wird aus mehreren der hervorragendsten Italiener bestehen und wird dasselbe die geschäftliche und finanzielle Leitung des Unternehmens übernehmen. Die Subskriptionen haben bereits begonnen und am 16. Januar wird in der Kimballhalle ein Unterhaltungsabend stattfinden, dessen Ertrag zum Besten des Hospitals bestimmt ist. Das für den Bau des Hospitals nöthige Grundstück ist der Gesellschaft von einer Anzahl wohlthätiger Damen zur Verfügung gestellt worden. Der Plan ist durch ein ähnliches Unternehmen in New York angeregt worden; dort ist bereits die Summe von $14,000 zur Errichtung eines Hospitals und eine Zufluchtsstätte für freundlose Italiener zusammen gekommen.

Bei der That ertappt.

Der Dieb M. Riley und ein anderer Spitzbube hielten gestern den in No. 12 Campbell Place wohnhaften Albert Dunlap an der Ecke von Lake und Ada Str. an und beraubten ihn seiner Uhr und seiner Kette, sowie seines Geldes. Den Polizisten Daley und French gelang es, des Riley, welcher die gestohlenen Gegenstände bei sich hatte, habhaft zu werden und ihn nach Nummer Sicher zu bringen, sein Genosse dagegen entkam. Riley wurde heute von Richter Eberhardt unter $800 Bürgschaft vor das Kriminalgericht verwiesen und er wird wohl einen längeren Termin im Zuchthause absolviren, da er schon früher mit demselben Bekanntschaft gemacht hatte.

Der Mantwill-Mord.

Kapitän Schüttlers Gefangener sehr verdächtig.

Wer derselbe eigentlich ist.

Die Polizei erwartet mit Sehnsucht ein Geständniß.

Der in der Ost Chicago Ave.-Station gefangen gehaltene Ex-Zuchthäusler, gegen welchen sich der Verdacht, daß er den Mantwill-Mord begangen haben könne, immer mehr und mehr zu festigen scheint, heißt Müller. Seine Identität wurde der Polizei durch einen anderen ehemaligen Verbrecher, welcher vor zehn Jahren einmal in derselben Zelle mit ihm gesessen, verrathen. Kapitän Schüttler hielt gestern Abend mit dem Lieutenant Schmitt und den an dem Falle arbeitenden Geheimpolizisten eine Berathung ab, nach deren Schluß er den Gefangenen abermals hereinführen und einem weiteren scharfen Verhör unterwerfen ließ. Wie verlautet, soll nun dieses jüngste Verhör durchaus nicht ergebnißlos verlaufen sein, es ist vielmehr gegründete Hoffnung vorhanden, eine Verbindung Müllers mit einem Deutsch-Polen, welcher gleich nach Verübung der Mordthat in wilder Hast über die Brücke an der Division Straße lief und dort von einem Polizisten angehalten, leider aber wieder freigelassen wurde, nachzuweisen. Der Polizist erfuhr damals erst wenige Minuten später von Mantwills schrecklichem Ende und der Mann, welchen er überhaupt nur angehalten, weil ihm seine Eile verdächtig schien, war einmal fort, doch hatte er gesagt, daß er nach Rose Hill wolle. Jetzt fahndet die Polizei eifrig auf denselben.

Müller macht weiter aber den Eindruck, als ob sein Gewissen betreffs der Mantwill-Angelegenheit durchaus nicht rein ist und als ob er sicherlich mehr von der Sache weiß, als die Polizei, welch' Letzterer er, in muthmaßlicher Verbindung mit derselben, auch die Namen mehrerer verdächtiger Gesellen angab. Er selber benahm sich gleich nach seiner Verhaftung äußerst auffallend. Man hatte ihn nämlich unter einem fingirten Grunde zuerst nach der Polizeistation der Larrabee Str. gebracht und ihm von dem Verdachte, unter welchem er stand, vorläufig keine Mittheilung gemacht. Dessen ungeachtet fing er schon auf dem Wege nach der Station von selber über den Mantwill-Mord zu sprechen an und sagte nachher in seiner Zelle zu einem Mitangeklagten, der sich beklagte, daß er unschuldig eingesteckt sei: „Ja, was willst Du, ich habe ja auch nichts gethan und sitze ja auch hier und zwar unter Mordverdacht".

Ferner hat man bereits nachgewiesen, daß Müller zwei Abende vor der Mordthat in dem Erdgeschoß eines ganz ähnlich so wie das Mantwill'sche aussehenden Hauses übernachten wollte, aus demselben aber von dem Eigenthümer mit gezogenem Revolver vertrieben wurde. Da Müller aber, wie er selbst sagt, in der Trunkenheit so ziemlich zu Allem fähig ist—und er hat bereits zugegeben, daß er in der Mordnacht betrunken war — so sieht die Sache sicherlich höchst schlimm für ihn aus. Seinen Rausch damals, so erklärte er in dem gestrigen Kreuzverhör, habe er sich in verschiedenen Wirthschaften an der Pleasant und Division Straße, unter Anderem in der von August Fiedler, in Gesellschaft mehrerer Kumpane geholt.

Wie einer der Berichterstatter der „Abendpost" heute Mittag auf der Ost-Chicago Ave. Station erfuhr, baut die Polizei ihre größten Hoffnungen darauf, daß der Verhaftete ein Geständniß ablegen werde, da man ihn ohne ein solches, soweit wenigstens, trotz der großen Anzahl gegen ihn vorliegender Verdachtsgründe, doch nicht mit Sicherheit als den Mörder hinstellen dürfte. Im Uebrigen verfolgt dieselbe mit großem Eifer die anderen vorangedeuteten Spuren und sucht außerdem namentlich auch festzustellen, ob Müller — von welchem Kapitän Schüttler zur Zeit wieder behaupten will, daß derselbe gar nicht Müller heiße — sich etwa am Abend der Mantwill'schen Ermordung irgendwo einer gründlichen Reinigung unterzogen habe.

Vor Richter Kersten.

Vor Richter Kerstens Tribunal kamen heute die folgenden Fälle zur Erledigung: Hans Dahl und Wm. Barrett, welche von dem 97 Chicago Ave. wohnhaften August Larsen des unordentlichen Betragens angeklagt waren, wurden, da Kläger nicht zur Verhandlung erschienen, unbestraft entlassen. Adeline Smith bezahlte des gleichen Vergehens halber $3; James Wallace und Mich. McDonald wurden wegen Verletzung städtischer Verordnungen zu je $15 Strafe verurtheilt; der Säufer Gustav Frauenknecht wanderte unter einer Strafe von $10 in's Washingtonian Home; Milo T. Thuner, Martin Plearety und John Reebie wurden wegen unordentlichen Betragens, thätlichen Angriffs und Widersetzung gegen einen Beamten bis zum 10. Januar unter je $200 Bürgschaft gestellt; John Brown bezahlte wegen unordentlichen Betragens $5; Hugo Tabel, des unordentlichen Betragens angeklagt, wurde entlassen und John und Margarethe Sotober, welche von John Gervis der Außstoßung von Drohungen, denen zufolge sie ihm körperlichen Schaden anthun wollten, angeklagt waren, wurden unter je $300 Friedensbürgschaft gestellt.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Die neue Polizei-Verwaltung.

Der Kreuzzug gegen die Spielhöllen.

Herr Marsh von Politikern überlaufen.

Der neue Polizeichef scheint es mit dem Vorgehen gegen die Spielhöllen doch ernsthaft zu nehmen, doch will er zunächst die Reorganisation des Polizeiwesens durchführen. Im Einverständniß mit dem Mayor wird das New Yorker Inspektionssystem eingeführt werden, dann sollen die einzelnen Polizeidistrikte gewissen Veränderungen unterworfen werden.

So z. B. wird ein Theil von Hyde Park der Stanton Ave. Station unterstellt werden, während die Jurisdiktion der Station an der 35. Str. weiter nach Süden, etwa bis zur 45. Str., ausgedehnt werden soll; Theile des Lake View Bezirks werden den nördlichen Bezirken der alten Stadt zugetheilt werden. In Bezug auf die Spielhäuser erklärt Herr Marsh, die städtischen Verordnungen sobald durchzuführen, als es ihm möglich sein wird.

Die Spieler selbst sehen ängstlichen Blicks in die nächste Zukunft, denn sie sehen die Gefahr, die ihnen bevorsteht. Das Beweismaterial, das gegen dieselben vorliegt, hat die „Citizens Association" besonders von ihren Opfern gesammelt.

Heute früh wurde Herr Marsh von Besuchern förmlich überlaufen und zwar hauptsächlich von Stellenjägern oder solchen Leuten, die ein gutes Wort für einen oder den anderen der jetzigen Beamten einlegen wollten, um dieselben in ihren gegenwärtigen Stellungen zu erhalten.

Herr Marsh erklärte, für den Augenblick noch keine Veränderungen vornehmen zu wollen, es sei vorläufig noch genug anderes zu thun, bevor an diese Angelegenheit zu denken sei. Kapitän Hubbard, welcher an einer Ecke des Tisches sich mit einigen Akten zu schaffen machte, nickte beifällig bei diesen Bemerkungen.

Herr Marsh versprach übrigens, alle seine Entschließungen seinerzeit mitzutheilen, alles Gerede über zukünftige Pläne können sich nur auf Muthmaßungen beschränken.

Die „Corners" auf der Börse.

Sollen in Zukunft den Spekulanten etwas schwerer gemacht werden.

Im Kreisgericht begann heute ein Prozeß, der für die „Corner"-Transaktionen der Börse sehr bezeichnend ist und es ist möglich, daß der Bildung von „Cornern" damit ein für allemal ein Ende gemacht werden wird.

Kläger sind Lawson Bros. & Co., und dieselben bringen einen Antrag ein, nach welchem Boyden & Co., von der Börse, gezwungen werden sollen, über die Einzelnheiten eines „Corners" in Welschkorn vom 2. November zu berichten. Ferner klagen Lawson Bros. & Co. gegen Boyden & Co. auf Rückgabe von $42,000, welche Summe, nach ihrer Behauptung, durch Boyden & Co. von ihnen erpreßt worden sei.

Lawson Bros. hatten zwischen dem 1. und 15. November eine Lieferung von 170,000 Bushels Mais abgeschlossen, in der Hoffnung, daß sie das Getreide aus den Speichern erhalten könnten. Es zeigte sich aber, daß zur Lieferungszeit fast nichts von der bezeichneten Getreidesorte vorhanden war. Die Kläger behaupten nun, daß Boyden & Co. heimlich allen Mais zu 38 Cents aufgekauft hätten und 58 Cents forderten, so daß Lawson & Co. sich genöthigt sahen, den Preis zu zahlen, um ihren Contrakt inne zu halten. Boyden & Co. hatten sogar gedroht, den Preis auf 88 Cents emporzuschrauben.

Die Kläger haben einen neuen Weg eingeschlagen, um sich die Hilfe der Gerichte zu sichern, indem sie zugleich jene Anklage auf Erpressung vorbrachten.

Wie kurz war das Hosenfutter?

Der an der Ecke von Madison Str. und 5. Ave. etablirte Kleiderhändler D. Zimansky war von der für ihn arbeitenden Katie Waluski, einem armen Frauenzimmer, beim Richter Going verklagt worden, weil er ihr den $30 betragenden Lohn für das Nähen von 120 Paar Hosen nicht hatte bezahlen wollen. Die Klage kam heute Vormittag zur Verhandlung, bei welcher Gelegenheit Herr Zimansky sich damit vertheidigte, daß das Unterfutter in den besagten Hosen zu kurz gewesen sei, wogegen die Walusky und mehrere Zeuginnen anscheinend nicht unbegründete Einwendungen erhoben. Nach Aufnahme des Beweismaterials wurde der Fall sodann bis zum 7. Januar vertagt, schließlich aber — da das Futter am Ende doch wohl nicht gar so kurz gewesen ist — dadurch nachträglich privatim beigelegt, daß Herr Zimanski der Klägerin mit Abzug von 50 Cents am Dutzend den geforderten Lohn für ihre Arbeit bezahlte.

* Bundesmarschall Hitchcock ernannte Ex-Alderman Severin, Frank Hitchcock und H. E. Charles zu seinen Assistenten.

* Der Coroner wurde heute Vormittag davon benachrichtigt, daß man in einer Abfall-Kiste vor dem Hause No. 61 Flourney Str. die Leiche eines einjährigen Kindes gefunden habe; derselbe wird heute Nachmittag einen Inquest abhalten. Die Polizei ist benachrichtigt.

Nicht die Grippe.

Die gefürchtete Krankheit doch nicht in der Stadt.

Sowenigstens behaupten die Gesundheits-Beamten.

Die Aerzte halten indessen reiche Ernte.

Gemäß den Erklärungen seitens des Gesundheitsamtes ist die Grippe noch nicht in Chicago. Die Gesundheitsbeamten behaupteten, daß hier kein einziger Fall der Influenza vorhanden ist, und daß das Gerede, daß die russische Krankheit hier bereits 20,000 Personen afficirt habe, baarer Unsinn sei. Ferner behaupten sie, daß die Aerzte, welche über Grippefälle berichtet haben, die Natur dieser Krankheit nicht kennen, daß der Gesundheitszustand im Verhältniß zu derselben Jahreszeit in anderen Jahren ein guter sei, und schließlich, daß das, was man hier jetzt Grippe nennt, nichts weiter ist, als ein Erkältungszustand.

In dieser Weise spricht sich u. A. W. M. Tomlinson, der Gesundheitsstatistiker aus. Ein Vergleich der Sterblichkeit in dem Monat Dezember des letztvergangenen Jahres mit dem entsprechenden Zeitraum im Vorjahre fällt bedeutend zu Gunsten des letzten Dezembers aus. 1889 betrug die Sterblichkeit in der ersten Dezemberwoche 15.27, in der zweiten 14.01, in der dritten 15.18, in vierten 16.54. Im Jahre 1888 waren die entsprechenden Zahlen 17.42, 15.47, 14.76 und 18.10. Zieht man nun in Betracht, daß 1888 Chicago nur 830,000 Einwohner, jetzt aber 1,100,000 hat, so ergiebt sich eine bedeutend geringere Sterblichkeit in 1889 gegen 1888. — Herr Tomlinson glaubt nicht, daß der einzige, bisher als Grippe gemeldete Falle, der einer 72jährigen Frau in Englewood, wirklich Grippe gewesen ist und meint, viele Menschen glauben gegen die Mode zu verstoßen, wenn sie ihren Schnupfen und ihre Erkältung nicht mit dem Namen „Grippe" bezeichnen.

Die übrigen Aerzte des Gesundheitsdepartements sind ebenfalls der Ansicht, daß die Influenza in keiner Form in Chicago herrscht, und daß die angebliche Grippe nur ein Modegespenst sei.

Die letzten Opfer der angeblichen Grippe sind Polizeirichter Prindiville, ferner Bundescommissär Hoyne und dessen Clerk, Mark Foote.

Die Chicagoer Aerzte lachen sich über die Grippe ins Fäustchen, denn für sie bedeutet dieselbe eine hübsche Ernte von klingender Münze. Die Sprechzimmer derselben werden von Leuten, die sich einbilden die Grippe zu haben, förmlich überlaufen und die Nachfrage nach Aerzten für den Dienst in den Kliniken ist gestiegen. Einer der praktizirenden Aerzte sprach sich über den Gegenstand folgendermaßen aus: „Meiner Meinung nach ist die ganze Grippegeschichte Unsinn. Fünfundzwanzig Prozent der angeblichen Grippekranken leiden nur an schweren Erkältungen, die ihren Grund in dem unbeständigen Wetter haben; die übrigen leiden nur durch den Uebereifer gewisser Aerzte, durch Zeitungsgeschwätz und Hypochondrie. Die Fälle die ich von der Grippe zu Gesicht bekommen habe, sind weiter nichts als Erkältungen."

Wahrscheinlich ein Compromiß.

Die von dem No. 82 West Randolph Straße im „Wheeling House" wohnhaften John Hottinger gegen David Glickman und Genossen erhobene Diebstahlsanklage, welche heute Vormittag vor dem Richter Going hätte zur Verhandlung kommen sollen, wurde von demselben gänzlich vom Kalender gestrichen, da Herr Hottinger nicht zur Verhandlung erschienen war. Der Richter, welcher die gegen die gleichen Kumpane schwebende Verschwörungsklage sowie die gegen den Wirth Lewin anhängig gemachte Klage wegen Verkaufs geistiger Getränke an einen Betrunkenen, wie bekannt, vor wenigen Tagen bereits aus dem Grunde gestrichen, weil er bei der Diebstahlsanklage die volle Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen vermeinte, ist über diese Wendung der Dinge äußerst ungehalten und hält das Ganze für eine abgekartete Geschichte. Herr Hottinger ist in dem Falle schließlich nicht zu Schaden gekommen, sein Eigenthum hat er ja schon längst wieder.

Der Cronin-Prozeß.

Richter McConnell, der sich zu seiner Erholung ein paar Wochen auf dem Lande aufhält, hat dem Sheriff Matson einen Brief geschrieben, in welchem er demselben mittheilt, daß er, wie vorangekündigt, am Montag, den 13. Januar für die Berücksichtigung des Antrages auf einen neuen Prozeß zu Gunsten der Croninmörder bereit sein und dem Anhören und der Erwägung desselben eine Woche widmen werde. Seine regulären Gerichtsgeschäfte beabsichtige er am 20. Januar wieder aufzunehmen.

* Die Western Electric Light Company hat den Contrakt für 1000 sechzehnkerzenstarke Lichter im Correktionshaus erhalten. Die Anstalt wird in sechzig Tagen mit Elektricität beleuchtet sein.

* Comptroller Onahan hat die Lake Str.-Hochbahngesellschaft benachrichtigt, daß er die von der Gesellschaft der Stadt geleistete Bürgschaft im Betrage von 1000,000 für verfallen erkläre, da ein Jahr verstrichen ist, ohne daß die Bahn laut vereinbarten Bestimmungen gebaut worden wäre.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Freitag, den 3. Januar 1890.

Bescheidenheit ist die schönste Zier der Zollschützlinge. In langen Reihen marschiren diese Glückspilze gegenwärtig vor dem Ausschusse für Mittel und Wege auf, um ihre Anspruchslosigkeit zu bekunden. Sie verlangen ja so wenig! Daß ein Zollschutz von durchschnittlich 47½ Prozent ihnen nicht genügt, kann ihnen doch wahrlich Niemand verdenken. Die Eisenindustrie z. B., die erst seit 120 Jahren in diesem Lande besteht, ist naturgemäß noch ein so schwächliches, zartes Kind, daß sie vor dem Lufthauche der ausländischen Conkurrenz mit ganz außerordentlicher Sorgfalt und einem Tarif von wenigstens 75 Prozent geschützt werden muß. Wie unzulänglich der bisherige Zoll auf Glas ist, beweist schon die Thatsache, daß von den amerikanischen Glasfabrikanten höchstens ein halbes Dutzend binnen 20 Jahren zu Millionären geworden ist. Den Töpfern in New Jersey geht es wegen des lächerlich niedrigen Tarifsatzes von durchschnittlich 65 Prozent auf Porzellanwaaren so erbärmlich schlecht, daß nur ihre Vaterlandsliebe und Arbeiterfreundschaft sie davon abhält, auf ihre lumpigen 20 bis 30 Prozent Dividende zu verzichten und die Bude zuzuschließen. Wer ist gefühllos genug, den Antrag dieser Patrioten auf Zollerhöhung zu bekämpfen?

Doch bei Weitem das größte Mitgefühl verdienen die Wollzüchter. Gegen die Pauperschafe, die am Kap der guten Hoffnung, in den Oasen der arabischen Wüste, in Australien, Argentinien oder sonstwo in der allernächsten Nähe der Ver. Staaten weiden, sind sie durch einen Zoll von kaum 60 Prozent geschützt. Und mit welchen Schwierigkeiten haben sie zu kämpfen! Herr F. F. Gibbs aus Greeley, Colorado, erzählte dem Ausschusse, daß in seinem Staate die Schafzucht sich gar nicht bezahlt, weil es 1.) an Wasser fehlt; 2.) kein Futter da ist; 3.) verheerende Präriebrände nicht zu den Seltenheiten gehören; 4.) Blizzards und furchtbare Kälte den Heerden großen Schaden zufügen, und 5.) überhaupt nichts darin steckt. Daß unter solchen Verhältnissen so viele Schafe in Colorado gezogen werden, zeigt doch gewiß auf's Deutlichste, wie uneigennützig die Schafzüchter sind. Hat man je davon gehört, daß die Eskimos Orangen anzubauen versuchen oder die Congo-Neger Eisbären aufzupäppeln bemüht sind? Das Bestreben, Unmögliches möglich zu machen und die einheimische Industrie um jeden Preis aufzubauen, ist einzig und allein den amerikanischen Zollfreunden eigen.

Vor acht Jahren berichtete eine Commission, die von dem republikanischen Präsidenten Arthur zusammengesetzt war, daß eine Herabsetzung der Zölle um durchschnittlich 20 bis 25 Prozent nothwendig sei. Daraufhin erklärten sich die Republikaner in ihrer nächsten National-Platform für Tarifreform. Heute, nachdem die amerikanischen Industrien abermals ganz bedeutend erstarkt sind, bereiten die republikanischen Führer eine Erhöhung der Zölle vor. Man weiß nicht, ob man ihre Dreistigkeit mehr bewundern soll, als ihre Thorheit, aber daß sie ihre Partei in den Sumpf führen, das steht über allen Zweifel hinaus fest.

Zu einer nationalen Conferenz der deutschen Gesellschaften in den Ver. Staaten scheint es jetzt doch bald zu kommen. Bekanntlich hatte die deutsche Gesellschaft in Milwaukee ihr dahin zielendes Projekt fallen gelassen, resp. die Ausführung auf den nächsten Sommer verschoben. Indeß machte sich bald in weiten Kreisen unserer Landsleute die Ueberzeugung geltend, daß es sehr angebracht wäre, schon früher etwas in der Sache zu thun, namentlich angesichts der fremdenhasserischen Einwanderungs- und Bürgerrechts-„Bills," mit denen neuerdings der Congreß wieder bombardirt worden ist. In Hinblick hierauf hat die deutsche Gesellschaft in St. Louis in einem Aufruf vorgeschlagen, am Montag den 24. Februar die Zusammenkunft abzuhalten, und zwar entweder in Cincinnati oder in Pittsburg oder „einem anderen central gelegenen Platz." Man darf wohl erwarten, bemerkt dazu der „Cleveland Anzeiger," daß die Ortsfrage keine so langen Streitereien verursachen wird, wie bei der Weltausstellungs-Angelegenheit. Es ist wirklich dringend zu wünschen, daß es mit der Sache bald Ernst wird, und man sich auf ein besseres und zeitgemäßeres Programm einigt, als das ursprünglich von der deutschen Gesellschaft in Milwaukee aufgestellte war. Zahlreiche und nachdrückliche Proteste gegen die Anschläge der Nativisten sind gegenwärtig ganz besonders am Platze. Wenn nicht Alles täuscht, wird das neue Jahr ein lebhaftes Kampfjahr für die Deutsch-Amerikaner und für alle Freunde des Fortschritts und des Rechtes sein. Sorgen wir also zeitig für gute Organisation und starke Rüstung!

Wie leicht viele von den mörderischen „Unglücksfällen" sich vermeiden ließen, zeigt der Verlauf des gestrigen Theaterbrandes in Zürich. Mitten während der Vorstellung brach das Feuer aus, welches die ganze innere Einrichtung zerstörte, also gewiß sehr ernst zu nehmen war. Dennoch ist nicht ein einziger Mensch verbrannt, erstickt, zertreten oder auch nur verletzt worden. Der eiserne Sicherheitsvorhang war eben nicht blos zum Staat da, sondern fiel sofort herunter, so daß kein Rauch in den Zuschauerraum drang, und da eine vollständig ausreichende Zahl von Ausgängen vorhanden war, so entstand keine Panik unter den Besuchern. Mit Schaudern denkt man daran, was die Folgen eines ähnlichen Brandes in manchen hiesigen Theatern sein würden, in denen sämmtliche Ausgänge auf einen einzigen schmalen Corridor münden. Doch daß die Behörden bei Zeiten Maßregeln zur Verhütung des Entsetzlichen ergreifen, daran ist natürlich gar nicht zu denken.

Wie ein Märchen aus alten Zeiten klingt ein Aufruf des Gouverneurs Goodell aus dem Zwergstaate New Hampshire. Letzterer erfreut sich schon seit 30 Jahren eines Prohibitionsgesetzes, das von Zeit zu Zeit verschärft worden ist und nach der Behauptung seiner Urheber und Anhänger den Getränkehandel gänzlich unterdrückt hat. Nun aber fleht der Gouverneur in herzbewegenden Worten alle Vollziehungsbeamten des Staates an, „sich zu einer gewaltigen Anstrengung zu vereinigen und den Schankaluhn in jeder Form innerhalb unserer Grenzen zu schließen und zu vertilgen". Ferner wendet sich das Staatsoberhaupt an alle Kirchen, Temperenzvereine und die gesetzliebenden Bürger im Allgemeinen mit der Bitte, dem „schreienden Uebelstande" ein Ende machen zu helfen. Er bekennt also offen, daß der Staat ohnmächtig ist, seine eigenen Gesetze zu vollstrecken, und daß die Prohibition in New Hampshire, wie freilich überall, ein colossaler Humbug ist. Dem „intelligentesten Volke der Erde" darf man Vieles bieten!

Erfreulich ist es, daß die Presse des Südens mit großer Entschiedenheit die Greuel verdammt, die am Weihnachtstage in Jesup, Ga., und etwas später in Barnwell, S. C., verübt worden sind. Die angesehensten Zeitungen in Atlanta, Augusta, Charleston, Birmingham und anderen südlichen Großstädten bezeichnen die Lyncher als niederträchtige, feige Mörder, deren Treiben dem ganzen Süden zur Schmach und Schande gereiche. Eine Beschönigung oder gar Vertheidigung der Metzeleien wird nirgends versucht. Nun vertreten die südlichen Zeitungen allerdings weit weniger die öffentliche Meinung, als die nördlichen, weil sie in die eigentlichen Volksschichten gar nicht eindringen, aber immerhin erstreckt sich ihr Einfluß wenigstens auf die Gesetzgeber, Beamten und Richter. Es ist daher zu hoffen, daß ihre einstimmige Verurtheilung der barbarischen Negerschlächtereien die Behörden aufrütteln und zu thatkräftigem Handeln veranlassen wird.

Lokalbericht.

Das Armenhaus in Du Page County.

Die Untersuchung bereits im Gange.

Aussagen über die schauderhafte Behandlung von Irrsinnigen.

Die Untersuchung in Betreff der schauderhaften Zustände im Armenhause von Du Page County begann gestern Nachmittag im Stadthause in Wheaton in Gegenwart des Präsidenten Trusdill und des Sekretärs Wines von der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde.

Als erster Zeuge für die Anklage trat J. W. Whipp, der Hilfssekretär der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde, auf. Derselbe hatte am 2. Dezember das Armenhaus besucht und einige Abtheilungen des Gebäudes in Ordnung gefunden. Die Zellen der beiden Irrsinnigen, Louise Schüßler und Mary Babel jedoch hat er über jede Beschreibung schmutzig gefunden; ebenso wie die Zelle eines wahnsinnigen Mannes. In den Zellen der beiden Frauen waren keinerlei Möbeln vorhanden und dieselben waren genöthigt, auf dem nassen, schmutzigen, mit Zink ausgeschlagenen Fußboden zu schlafen. Bekleidet waren die Bedauernswerthen nur mit wenigen Lumpen und ihre Arme waren mit starken Stricken über die Brust zusammengebunden. Die Temperatur in den Zellen variirte in Folge der nachläßigen Behandlung des großen Heizofens der Anstalt zwischen unerträglicher Hitze und unerträglicher Kälte.

Dr. S. P. Sedgwick von Wheaton war der nächste Zeuge. Derselbe erklärte, er sei am 5., 6. und 7. September nach dem Armenhause gerufen worden, um eine Frau Whitcomb zu behandeln, und habe dieselbe auf einer Matraze auf dem Boden der mit Zink ausgeschlagenen Zelle, fast ohne Kleider liegend vorgefunden. Dr. Sedgwick ist der Ansicht, daß das Armenhaus zur Aufnahme von Irrsinnigen gänzlich ungeeignet sei.

Das Zeugniß von Frl. Mary Knippen, W. H. Stanford, Jakob Salversberg, Supervisor Thompson und Frl. Mary Drummond bestätigten voll und ganz die Angaben der ersten Zeugen.

Arthur Wells, ein Anwalt der „Humane Society" war am Danksagungstage im Armenhause und fand, daß trotz der strengen Kälte nicht geheizt war.

Carrie Schüßler, eine Schwester der irrsinnigen Louise, machte ebenfalls sehr bezeichnende Aussagen gegen die Verwaltung des Armenhauses. Nachdem noch einige Belastungs- und Entlastungszeugen, deren Aussagen weniger wichtig waren, aufgetreten waren, wurden die Verhandlungen bis heute verschoben. Eine große Zuhörerschaar war während der Verhandlung zugegen und verfolgte die Sache mit großem Interesse.

Beamtenwahl.

Der Teutonia Männerchor erwählte folgende Beamten: Präsident, F. W. H. Lundt; Vice-Präsident, E. Dahinden; Schatzmeister, H. Sigmund; Prot. Sekretär, G. Landau; Finanz-Sekretär, L. Lendy; Archivar, E. Heiland; Fahnenträger, Wm. Andresen und Wm. Hansen; Musik-Comite, H. Hieser, Wm. Groß, L. Lendy, A. Mouns; Dirigent, G. Ehrhorn.

* Die Ueberlebenden von Battery L des zweiten Illinoiser Regiments organisirten sich unter dem Namen „Boltons Battery Association". Robert Auld ist Präsident und B. F. Knowles Sekretär.

Der Rauchunfug.

Das Spezial-Comite einigt sich über den Bericht.

Die Empfehlungen an den Stadtrath.

Der Spezial-Ausschuß des Stadtraths, welches ernannt wurde, um geeignete Mittel und Wege zur Unterdrückung des Rauchunfugs in Vorschlag zu bringen, ist nunmehr mit seinen Berathungen zu Ende und wird am Montag Bericht erstatten. Die Sache wurde bisher dadurch verzögert, daß die Herren zu keiner Einigung gelangen konnten, weil Alderman Dunham, in Widerspruch mit der Ansicht der Mehrheit darauf bestand, daß die Stadt das Patentrecht auf den Murphy'schen Rauchverzehrer ankaufen und auf seinem Gebrauch bestehen solle. Auch jetzt zuletzt noch zeigt sich Herr Dunham so hartnäckig, daß er einen Minderheitsbericht einreichen zu wollen erklärt.

Der Mehrheitsbericht aber, welcher von den Aldermen Bierling, Horner und Mühlhöfer unterzeichnet werden wird, besagt, daß das Spezial-Comite die ihm zugewiesene Arbeit mit großer Sorgfalt vollführt habe und dabei von der „Citizens Association" in anerkennenswerthester Weise unterstützt worden sei; auch Herr Genung vom städtischen Gesundheitsamt und eine große Anzahl competenter Civil-Ingenieure und Heizer hätten ihm werthvollen Beistand geleistet.

Somit sei das Comite aus vielerlei Gründen schließlich zu der Einsicht gelangt, daß es am Zweckmäßigsten sei, wenn in fast jedem einzelnen Falle den im Gange befindlichen Heizöfen ein Apparat beigegeben würde, welcher die schnellere Verbrennung der Kohlen und somit die Verminderung der Raucherzeugung bewirke. Auch Dampfzuführung in die Heizungsbehälter und vor allen Dingen sorgfältigeres Feuern seien besonders empfehlenswerth. Um das Letztere zu ermöglichen, sei es natürlich von Nöthen, daß die bezüglichen Etablissements-Besitzer competente Leute, welche sie bei den jetzt bezahlten Preisen allerdings nicht bekommen hätten, als Heizer anstellten.

Den zwangsweisen Gebrauch von Coke oder Anthracite-Kohlen, statt der bisher fast durchgängig gebrauchten Weichkohle, letztere ein Produkt des eigenen Staates, könne das Comite nicht empfehlen, da einmal dadurch eine blühende Staats-Industrie schwer geschädigt werden würde und andererseits der Rauch der Weichkohle ebenso leicht auf künstlichem Wege verzehrt werden könne. Hiernach möge der Stadtrath eine für Kohlenverbrenner gleich verpflichtende Verordnung betreffs der Einführung eines zweckmäßigen Rauchverbrenners erlassen und auf ihrer Durchführung bestehen. Ein bestimmtes Patent sei nicht zu empfehlen, da das Concurriren der Erfinder untereinander die nöthigen Apparate nur billiger stellen werde.

Sheriff Matsons Rechnungen.

Sie sollen etwas näher geprüft werden.

Die County-Commissäre Monheimer, Lieb, Green, Kelly und Cool blieben gestern nach einer offiziellen Sitzung noch eine Weile beisammen, um über einige Anträge zu sprechen, die während des Tages den Comites der County-Behörde zugegangen waren. Sie besprachen zunächst die Beköstigungs-Bill des Sheriffs Matson und beschlossen, den Sheriff zu veranlassen, beglaubigte Rechnungen über die Lieferungen an die Gefangenen an die Behörde einzusenden, welche sie dann nach gehöriger Prüfung bestätigen wird.

Die Herren meinten, es wäre an der Zeit, eine Reform vorzunehmen. Im Herbst findet eine Sheriffswahl statt und die Kandidaten für dieses Amt sollten es wissen, was sie anstreben. Das Gebührensystem sei erniedrigend und demoralisirend und führe nur zu Bestechungen und anderen unerlaubten Transaktionen.

Es wurde geltend gemacht, daß der Sheriff sich für die Beköstigung der Gefangenen bezahlen lasse, auch wenn diese ihre Mahlzeiten von außen her geliefert bekommen. Für die Beköstigung der Boodler, der Anarchisten, der Croninmörder und anderer habe er täglich 25 Cents gezogen, trotzdem sie nichts von der Gefängnißkost genossen.

Ohne Zweifel wird Herr Matson den jetzigen County-Commissären gegenüber einen etwas schwierigeren Stand haben, wie bisher.

Die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen in der Stadt.

Das Comite des Stadtraths für Eisenbahnangelegenheiten besprach gestern die Verordnung, nach welcher die Stadt in vier Eisenbahnbezirke eingetheilt und nach welcher die Fahrgeschwindigkeit vergrößert werden soll. Die Majorität des Comites war mit der Eintheilung nicht einverstanden und die Verordnung wurde dahin amendirt, daß drei Bezirke angenommen wurden, wie folgt:

Der erste Bezirk südlich bis 31. Str., westlich bis Western Ave. und nördlich bis Fullerton Ave.; Fahrgeschwindigkeit fünfzehn Meilen in der Stunde.

Der zweite Bezirk, südlich von der 31. bis 51. Straße, westlich von Western Ave. bis Crawford Ave., nördlich von Fullerton Ave. bis Belmont Ave.; Fahrgeschwindigkeit 20 Meilen in der Stunde.

Der dritte Bezirk, bis zu den Stadtgrenzen; Fahrgeschwindigkeit 25 Meilen in der Stunde.

Die Frage der Schutzvorrichtungen an Straßenübergängen wurde an ein aus den Herren O'Neill, Dixon und Gorton bestehendes Subcomite verwiesen: Letzteres wird die Annahme einer über diesen Gegenstand im September 1887 eingebrachten Verordnung empfehlen.

Briefkasten.

W. H. T. Falls Ihre Angaben richtig sind, dann haben Sie einen guten Grund zur Scheidung und können die Klage auch hier einleiten, nur müssen Sie Beweise beibringen — die Briefe werden wohl genügen — daß Ihre Frau nicht zu Ihnen kommen will, dieselbe Sie überhaupt freiwillig verlassen hat.

Ein Rückblick.

Chicagos Geschäfts-Zunahme während eines Jahres.

Vergleichende Tabelle über Zolleinnahmen.

Chicago kann mit Genugthuung auf das eben verflossene Jahr zurückblicken. Die Geschäfte gingen im Allgemeinen gut und es wurde viel „Geld gemacht".

Der Bericht über die Bankausgleichungen zeigt dies am Besten. Der Gesammt-Betrag der Ausgleichungen während des Jahres beläuft sich auf $3,164,000,000, eine Zunahme von 6,8 Prozent gegen das Vorjahr und nahezu eine Verdoppelung des Ausgleiches vom Jahre 1880. Gegen Philadelphia stand Chicago im letzten Jahre um $206,000,000 in Bankausgleichungen zurück, diese Zahl ist aber bedeutend geringer als in dem vorhergegangenen Jahre. In wenigen Jahren wird Chicago sicherlich die dritte Stelle unter den amerikanischen Städten einnehmen, was die Bankausgleichungen betrifft.

Die Ausgleichungen der Produktenbörse haben sich gegen das Vorjahr um nahezu fünf Prozent vermehrt, im Jahr 1889 betrugen sie $388,000,000 gegen $371,000,000 in 1888. Das Großhandelsgeschäft betrug im letzten Jahre $446,000,000 gegen $437,000,000 im Vorjahre. In fast allen Zweigen des Geschäfts, ausgenommen in Holz, Kohlen und Eisen, ist eine Zunahme gegen die vorhergehenden Jahre zu verzeichnen, mit Ausnahme gegen 1887, in welchem Jahre wegen den höheren Durchschnittspreise der Totalumsatz um $3,000,000 höher war.

In dem Fabrikwesen gestaltet sich der Bericht sehr zufriedenstellend, da das angelegte Kapital von $115,700,000 auf $134,000,000, also um mehr als 15 Prozent erhöht werde. Der Betrag der gezahlten Löhne ist von $74,600,000 auf $84,500,000, d. h. um mehr als 13 Prozent, der Werth der fertig gestellten Waaren von $416,900,000 auf 452,200,000 oder um 8½ Prozent gestiegen.

Die Grundeigenthumsübertragungen erreichten im 1889 eine Höhe, welche bisher beispiellos dasteht. Eigenthum im Werth von $102,906,757 wechselte die Eigenthümer, während die nächsthohe Zahl, vom Jahre 1873 nur den Betrag von $78,427,931 aufweist. Gegen dieses Jahr 1873 betrug die Zunahme in 1889 über 30 Prozent, gegen den Durchschnitt der letzten 15 Jahre über 100 Prozent. Ob dieser „Boom" Chicagos in diesem Jahre in gleichem Maße fortdauern wird, ist sehr zweifelhaft, und nur in dem Falle, daß die Weltausstellung hierher verlegt wird, ist darauf mit Sicherheit zu rechnen.

Zollcollektor Seeberger liefert folgenden Bericht über die Zolleinnahmen am hiesigen Orte in den Jahren 1888 und 1889:

	1888.	1889.
Januar	$586,272.72	$569,289.53
Februar	479,679.99	467,135.33
März	439,123.57	457,288.47
April	364,5?2.63	356,012.57
Mai	317,522.24	310,232.47
Juni	268,506.86	285,558.10
Juli	514,266.25	460,303.14
August	495,355.43	489,121.66
September	380,608.33	440,219.79
Oktober	421,034.13	432,99.886
November	335,071.85	373,013.84
Dezember	335,618.44	421,855.56
Total	$4,987,940.44	$5,063,029.32

Dies zeigt eine Zunahme von $75,088 für das Jahr 1889.

Ernst Possarts Ankunft.

Der große Tragöde Ernst Possart trifft morgen Vormittag um halb zehn Uhr hier ein und wird im Tremont Hause absteigen. Die Gesellschaft des New Yorker Amberg-Theaters, welche mit ihm im Grand Opera Hause gastiren wird, langt erst um zehn Uhr Abends an.

Kurz und Neu.

* M. E. Bell, der Superintendent für Ausbesserungen im Bundesgebäude, erhielt gestern früh Nachricht aus Washington, daß die Dienste des Vormanns Bernard McDevitt, ferner des Dennis T. Dee, Thomas Shannon und Rudolf Wideman, welche mit der Besorgung der allgemeinen Ausbesserungen in dem Gebäude betraut waren, nicht länger gewünscht werden. Herr Bell wurde ferner angewiesen, seine Office nach dem neuen Bundes-Abschätzers-Gebäude zu verlegen.

* Ein Brand brach gestern in Weller Bros. Maschinenwerkstätte, 94 und 96 Wendel Str. um 9 Uhr Abends aus, der angerichtete Schaden war jedoch kaum nennenswerth.

* Die folgenden Mitglieder der hiesigen Handelskammer wurden für die am Montag stattfindende diesjährige Beamtenwahl als Candidaten aufgestellt: Für das Präsidentenamt W. T. Baker; zweiter Vicepräsident J. P. Brosseau; Direktoren J. M. Wanzer, J. A. Edwards, George E. Gooch, W. P. Tuttle und F. D. Brown; Schiedsrichter-Ausschuß J. R. Hodson, George S. Blakeslee, R. S. Lyon, J. M. Fort und C. L. Dougherty; Appellations-Ausschuß W. S. Seaverns, Carlos Blackman, Geo. C. Eldredge, C. S. Worthington und D. W. Irwin.

* Der Strike der Einleger in den Druckereien (press feeders) ist noch nicht beigelegt, doch sieht es so aus, als würde es bald zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu einer Einigung kommen.

* Der 45 Jahre alte und in No. 447 S. Union Straße wohnhafte Arbeiter Patrick Ryan wurde gestern an der Stewart Ave. von einem Zuge der C. B. & Q.-Bahn überfahren und nach dem County-Hospital gebracht, wo man sein linkes Bein amputirte, welche Operation er aber nur wenige Stunden überlebte.

* Folgende Chicagoer Verbrecher legten heute in Joliet die gestreifte Jacke ab und erhielten nach Abbüßung ihrer je zweijährigen Strafzeit wegen Einbruchs die Freiheit wieder: Otto Meland, alias Meyerbrand, Edward Rudolph, Harvey Merrill, Fred Bengli, alias Walters, William Cleary und William H. Hoffman.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Zur Lage der Arbeiter in den Stock-Yards.

Chicago, 2. Jan. 1890.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich richte mich im Interesse aller Deutschen, Böhmen und Irländer an Ihr vielbekanntes und werthvolles Blatt in Bezug auf die am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr in der Freiheit-Turnerhalle an Halsted Str., zwischen 36. und 37. Str., stattfindenden Massenversammlung der Stock-Yard-Arbeiter. Die Versammlung soll den Zweck haben, eine Stock Yard-Organisation wieder in's Leben zu rufen; ebenfalls wird Herr Chas. Bary, der Anwalt der „Personal Rights League" über das ungesetzliche Vorgehen einiger Stock Yards-Barone, wegen Zurückbehaltung von Contraktgeldern, hauptsächlich gegen Swift & Co. und Nelson, Morris & Co. sprechen. Auch andere Redner werden die Versammlung adressiren. Bei Swift & Co. bekommt man weder Bescheinigung über sein Geld noch Interessen. Nelson gibt hingegen jedem Arbeiter eine Quittung über sein zurückgehaltenes Geld.

Wenn Sie das Recht der Arbeiter befürworten wollen, so wäre es sehr wünschenswerth, im Namen aller Deutschen der Stock Yards und aller Turnvereine der Südseite dieses zu veröffentlichen und Ihre Leser aufzufordern (d. h. die Stock-Yard-Arbeiter unter denselben), zu der Massenversammlung am 5. Januar in der Freiheit-Turnhalle zu erscheinen.

Swift & Co. haben ungefähr $50—$60,000 und vielleicht noch darüber von ihren Arbeitern in ihrer Tasche.

Der Veröffentlichung in Ihrer werthen Zeitung entgegensehend, zeichnet mit Achtung

Einer für alle Leser Ihrer Zeitung.

Anm. d. Redaktion. Bezugnehmend auf Obiges theilen wir mit, daß den Arbeitern in den Stock Yards eine gewisse Summe ihres Lohnes einbehalten wird — angeblich, um die Compagnien vor plötzlicher Lösung des Arbeitsverhältnisses zu behüten. Nach neuesten Mittheilungen, welche ein Berichterstatter in Erfahrung brachte, beträgt der einbehaltene Lohn bei den Arbeitern von Swift & Co. und Nelson Morris von $15—$35. Swift & Co. allein beschäftigen bis 3000 Arbeiter in runder Zahl, was, deren einbehaltene Löhne durchschnittlich auf $20 veranschlagt, dieser Firma allein eine Summe von $60,000 täglich zinsfrei zur Verfügung stellt. Die Arbeiter müssen eine Art von Contrakt unterschreiben, welcher ihnen von den Stundenbeamten (time keeper) vorgelegt und durch den sie sich mit der Einbehaltung einer gewissen Summe ihres Lohnes einverstanden erklären. Bei Swift zieht man den Arbeitern die genannten Summen ab, ohne daß man ihnen auch nur einen Schuldschein in die Hand gäbe; Morris ist in dieser Beziehung so viel anständiger, daß er mindestens einen solchen Schuldschein gibt.

Während nun die Arbeitgeber sich auf diese Weise gegen das plötzliche Aufgeben der Arbeit seitens der Arbeiter sichern, sollen diese aber gar keine Garantie für den Fall der plötzlichen Entlassung haben. Dieses ungerechte Verhältniß soll nun in der Versammlung am Sonntag zur Sprache kommen und dann eine Organisation zu Stande gebracht werden.

Massenversammlung der Farbigen

Unsere farbigen Mitbürger hielten gestern Abend in der an der Vierten Ave. gelegenen Quinn-Kapelle eine Massenversammlung ab, in welcher sie beschlossen, ihren entrechteten Brüdern im Süden zu Hilfe zu kommen und Beschlüsse betreffs der Verbesserung ihrer politischen und erziehlichen Stellung faßten. Diese Beschlüsse treten unter Anderem für die Indossirung der Blair'schen Erziehungs-Vorlage und für die Idee ein, daß die Wahlen für Bundesämter unter die Autorität der Bundesbehörden gestellt werden. Ferner soll der Auswanderung der Farbigen nach anderen Ländern entgegengetreten und dem Congreß eine Denkschrift unterbreitet werden, in welcher derselbe ersucht wird, den schauerlichen Metzeleien im Süden ein Ende zu machen. Sämmtliche Beschlüsse beabsichtigt man dem im nächsten Monat hierselbst zusammentretenden Nationalkonvent der Farbigen zu unterbreiten.

Die Doktoren.

Der offizielle Stab von deutschen und englischen Aerzten, welcher nun beständig in 189 West Madison Str. Quartier genommen hat, wird die freie Behandlung aller Jener, welche vor dem 13. Januar vorsprechen für die ersten drei Monate fortsetzen. Eine geringe Bezahlung für Medizin allein. P. S. Ihre deutsche Catarrh-Behandlung ist unfehlbar.

* Nicht gegen den an der Ecke von Fulton- und Desplaines Str. wohnenden Wirth Henry Schröder ist eine Vaterschaftsklage eingeleitet worden, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern gegen dessen Sohn, Henry Schröder jr.

* County-Anwalt Terhune stellte gestern an seinen Vorgänger Bliß das formelle Verlangen, ihm die Dokumente in den „Boodle"-Fällen auszuliefern. Falls Herr Bliß auch dieses Mal sich weigert, will Herr Terhune ein Mandamus-Verfahren einleiten.

* Mehrere Mitglieder der amerikanischen sozialistischen Sektionen machten dem Präsidenten derselben, dem bekannten Thomas J. Morgan einen Schreibtisch als Neujahrsgeschenk.

* Chas. Michaels und Gustav Criß von No. 13 Julian Place vergnügten sich damit, den Neujahrstag dadurch zu begehen, daß sie die Straßen mit ihren Revolvern unsicher machten, bei welcher Gelegenheit Criß dem Michaels eine schmerzhafte Schußwunde beibrachte. Michaels wurde sodann ins Countyhospital und Criß bis auf Weiteres ins Gefängniß abgeführt. Die Verwundung soll nicht gefährlich sein.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerfelen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimitzky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Truschl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave. Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. N. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.

Schlauer als Isidor.

Ein Richter, der sich keinen Sand in die Augen streuen läßt.

Isidor Feinstein, ein von einem Kleiderladen in der Süd Clark Str. als Gimpelfänger angestellter Thunichtgut, ist trotz seiner anerkannten Geriebenheit nunmehr doch zu der Einsicht gekommen, daß es selbst in Chicago Richter giebt, welche noch schlauer sind, als er selber. Vor wenigen Tagen nämlich prügelte er einen gewissen Jasper Broome aus Danighan, Kan., welcher sich mit Gewalt nicht dazu bewegen lassen wollte, sich tüchtig anschmieren zu lassen, gründlich durch, worauf Broom ihn wegen thätlichen Angriffs und Körperverletzung verklagte. Richter Bradwell, an den er sich wandte, gab ihm auch sofort einen Verhaftsbefehl und schrieb sich, nachdem er sich nach den näheren Umständen erkundigt, den Namen des biederen Isidors ganz besonders hinter die Ohren. Isidor aber, welcher von der Sache Wind bekommen hatte, war nicht faul, gabelte sich einen „Freund" auf, ging mit diesem ebenfalls zum Richter Bradwell und beschwor mit diesem zusammen, daß er Jemanden durchgeprügelt habe und somit Strafe verdiene.

„War der Mann genau so zerschlagen, wie der, welcher gestern nach einem Verhaftsbefehl bei mir war?" fragte der Richter, worauf Isidor sagte: „Jawohl, Euer Ehren, ganz genau so."

„Nun," entgegnete der Richter darauf, zum höchsten Schrecken des Selbstanklägers, welcher ganz gewiß darauf gerechnet hatte, mit höchstens zwei oder drei Dollars Strafe davon zu kommen, „dann bestrafe ich sie um $15 und die Gerichtskosten. Sehen Sie, diesmal wenigstens haben Sie dem Gesetze doch kein Schnippchen geschlagen."

Der Stellenvermittlungs-Schwindel.

Kapitän Stewart von der Post-Abtheilung hat einen gefährlichen Schwindler verhaftet. Benjamin Franklin Thomas kam vor einiger Zeit aus Iowa nach Chicago und eröffnete in 325 Dearborn Str. ein Stellenvermittlungsgeschäft für Reisende. Er suchte in Zeitungsanzeigen Geschäftsreisende und versprach gute Saläre zu zahlen. Diejenigen nun, die auf diese Anzeigen hineinfielen, erhielten ein Circular zugesandt, in welchem dem Applikanten der Plan des Vermittlungsgeschäfts auseinandergesetzt und versprochen wurde, gegen Vorauszahlung von $1 Gebühren demselben eine Stellung zu verschaffen. Dieses Schriftstück sicherte allen Applikanten volle Garantie für die Erlangung einer Stelle als Geschäftsreisender zu. Für nur $1 behauptete der Schwindler an erfahrene Reisende Stellen mit $1000 bis $1800 Salär vergeben zu können, während Anfänger mit $600 bis $900 vorlieb nehmen müßten. Mehr als 50 derartige Betrugsfälle sind zur Kenntniß der Polizei gekommen und gestern Nachmittag wurde Thomas durch Bundescommissär Hoyne unter $500 Bürgschaft gestellt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Versehn — Verlobt — Verwünscht

Sie schien mir unermeßlich schön,
Da ich sie auf dem Ball geseh'n.
Ach, wie versah ich mich!

Es hat die Stimme mich bethört,
Als ich sie singen dann gehört.
Ach, wie verhört' ich mich!

Sie war noch frei, trug keinen Ring,
Ich sah es, als ich zu ihr ging.
Ach, wie verging ich mich!

Als hätte ich es schon erprobt,
Hab' ich der Ehe Glück gelobt.
Ach, wie verlobt' ich mich!

Und sie ward mein am andern Tag,
Als ich mit ihren Eltern sprach.
Ach, wie versprach ich mich!

Bis man zum Freudenmahl trug auf,
Besorgten wir der Ringe Kauf.
Ach, wie verkauft' ich mich!

Und, was zu thun noch übrig blieb,
Den Ehepakt ich unterschrieb.
Ach, wie verschrieb ich mich!

Jetzt keift sie mit mir Tag und Nacht,
Nichts wird nach meinem Wunsch gemacht.
Ach, oft verwünscht' ich mich!

M. Busemann.

Dies und das.

— Gesundheit und langes Leben sind an mäßige Arbeit gebunden.

— Starker Kaffee wirkt mehr aufregend, guter Thee aber anregend.

— Zu vollkommener Gesundheit gehört, daß man nicht mehr ängstlich bedacht zu sein braucht, sie zu wahren.

— Manche bilden sich nur ein, krank zu sein, denen gilt der Spruch: „Arbeitet und wagt gesund zu sein."

— Geschätzte Leserin, hörst Du mehr darauf, was Dir Natur und Vernunft für Deine Gesundheit oder — „was die Mode" gebietet.

— Naturgemäß wird das Leben wenn Anlagen und Kräfte zur möglichsten Vollkommenheit entwickelt und alles Schädliche gemieden wird.

— Wie viel Siechthum, wie viel Leid, wie viel Mangel und Noth wäre zu vermeiden, wenn zu rechter Zeit Kräfte gesammelt und gespart wären!

— Gerade dann, wenn die Thätigkeit unseres Körpers von dem Stande der Gesundheit abweicht, ist die rechte Wahl der Nahrungsmittel am wichtigsten.

— Leute, die zum Stottern geneigt sind, sollten nie sprechen, ehe sie nicht die Lunge mit Luft angefüllt haben. Die richtige Weise zu athmen muß gelernt und geübt werden, um das Stottern zu kuriren.

Dein Herz.

Dein Herz ist wie ein Geldschrank
Vom neuesten Patent,
So feuerfest und sicher,
Nicht denkbar, daß es brennt.

Dein Herz ist wie ein Geldschrank
Ein diebesfester Schrein,
Es wird Dir nie gestohlen,
Du kannst beruhigt sein.

Weinmythologie.

Aphrodite stieg der Sage
Nach auf aus des Meeresschaume,
Doch mich dünkt es ohne Frage,
Sie entstieg des Bechers Raume,
Denn zerstiebt der Liebe Traum,
Oft nicht wie des Bechers Schaum,
Und ist nicht der Herzen Tausch
Oft nichts weiter als ein Rausch?

— Ein Urtheil. Ein Schüler einer Fachzeichenschule hatte während des Unterrichts einem anderen, der ihm seine Zeichnung verdorben, eine Ohrfeige gegeben. Deshalb zur Verantwortung vor das Lehrercolleg gezogen, eröffnet der Direktor, ein jovialer alter Herr, die Verhandlung mit der Aufforderung an den Schüler, die Sache zu erzählen. „Ich hatte," begann derselbe, „eben die Zeichnung, für welche sich der Herr Professor interessirte, vollendet, als mein Mitschüler sie mir durch einen Strich verdarb, und da...." — Nun, da haben Sie ihm doch gleich eine rechte Maulschelle gegeben?!" braust der alte Director auf.

— Fatal. Fräulein (in reiferen Jahren): Sagen Sie 'mal, Herr v. B., haben Sie je in Ihrem Leben den Träumen irgend welche Bedeutung beigelegt? — v. B.: Gewiß, meine Gnädigste, ich würde Sie bitten, dieselben nicht zu unterschätzen. — Fräulein: Nun, denken Sie sich nur, ich träumte gestern, wir hätten uns beide—verlobt!

— Verdächtiges Lob. Schauspieler: „Die Schuhe sind mit einer bewunderungswürdigen Meisterschaft gearbeitet! Diese plastische Symmetrie, diese Accuratesse der Technik...." — Schuster: „Um Gotteswillen, hören S' auf mit Ihrem Lob, sonst finden Sie s' am End' noch — unbezahlbar!"

— Ein geriebener Schwiegersohn. Lieutenant (zum Commerzienrath, um dessen Tochter er mit Erfolg angehalten): „....Und nun, mein lieber Schwiegerpapa, werden Sie gewiß eine Schuld für mich übernehmen: 40,000 Mark! Ich bitte zu berücksichtigen, daß Sie dann auch einen ordentlichen Schwiegersohn bekommen, der keine Schulden hat!"

— Wichtige Sitzung. Gatte: „Adieu, meine liebe Frau — ich muß jetzt in die Comite-Sitzung!" — Frau: „Was wird denn heute wieder ausgemacht?" — Gatte: „Wann wir das nächste Mal wieder zusammenkommen!"

— Devot. Fürst: Es fällt mir auf, daß im ganzen Städtchen kein einziges Denkmal steht. Werden denn hier keine großen Männer geboren? — Bürgermeister: Bis jetzt nicht, aber wenn Majestät wünschen —

— Prompte Bedienung. Stromer: „Nein, 's ist doch großartig, wie schnell heutzutage mit dem Telegraph Alles geht. Gestern hab' ich erst in München g'stohl'n und heut' sitz' ich scho' in Stuttgart im G'fängniß!"

— Ich mechte mer gerne malen lassen in Lebensgröß', was kost' das bei Ihnen?" — „In Lebensgröße, fein ausgeführt, kostet ein Bild 1000 Mark." — „Und was zohl' ich Ihnen, wenn ich geb' dazu die Leinwand?"

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Tuerselen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. E. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Thorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. E. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Suchyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 21. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
G. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 720 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Nubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau T. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. G. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 836 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Mitterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3960 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Wiederholte Warnung.

Obwohl wir schon zweimal vor einem Schwindler gewarnt haben, der sich früher Otto Stellmann, später Bremer und zuletzt Anderson nannte, werden demselben noch immer für angebliche Anzeigen in der „Abendpost" Vorausbezahlungen gemacht. Die Polizei, der wir den Fall ein halbes Dutzend Mal angezeigt und die Quittungen des Hochstaplers übergeben haben, ist nicht im Stande, das am hellen Tage sein Gewerbe frank und frech betreibende Gaunergenie abzufassen!

Wir können nicht mehr thun, als nochmals erklären, daß Niemand berechtigt ist, Abonnements- oder Anzeigengelder für die „Abendpost" im Voraus einzutreiben. Wer es dennoch versucht, — ausgenommen natürlich die den Lesern persönlich bekannten Träger, — sollte festgehalten und dem nächsten Polizisten übergeben werden. Der Schwindler ist nach der Beschreibung seiner Opfer ein großer, schlanker Mann mit sehr hellem Haare und röthlichem Bart. Er soll Däne von Geburt sein, aber fließend Deutsch sprechen. So viel uns bekannt geworden ist, muß er nahezu hundert Leute auf die angegebene Art betrogen haben. Man nehme sich vor ihm und Seinesgleichen in Acht!

Die Herausgeber.

Deutsches Theater.

„Die Tochter der Hölle" in McVickers.

Das bekannte Kneisel'sche Preislustspiel „Die Tochter der Hölle", welches sich noch immer als Zugstück erwies, wird wohl auch am nächsten Sonntag nicht verfehlen, ein zahlreiches Publikum in McVickers Theater zu locken. Die Direktion hat das Stück mit großer Sorgfalt einstudiren lassen, an einem unterhaltenden Abend wird es also kaum fehlen. Die Besetzung ist folgende:

Freiherr von Kostau, Gutsbesitzer	Julius Richard
Dorothea von Bernack, Wittwe	Hedwig Beringer
Joseph Weiland, Kandidat der Theologie	Karl Wagener
Ferdinand von Warnberg, des Freiherrn Neffe	Paul Barthold
Clara Wallfried, Sängerin	Clara Zahl
Gallapfel	Theodor Pechtel
Fritz, Diener des Freiherrn	Wilhelm Kröner
Töffel, Hans, Peter, Bauernburschen aus Dorf Kostau	Ernst Reichert, Carl Back, Richard Wagner
Hanne, Lise, Trine, Bauernmädchen	Mila Bley, Ottilie Gschmeidler, Anna Richard

Deutsche Volkstheater.

Aurora Turnhale.

Im deutschen Theater in der Aurora Turnhalle kommt nächsten Sonntag das große Ausstattungsstück „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" von D'Ennery und Jules Verne, zur Aufführung. Die Costüme und Dekorationen werden, nach Mittheilung der Direktion, für diese Vorstellung ganz neu angefertigt und weder Kosten noch Mühe gespart werden, um die Aufführung zu der glänzendsten zu machen, die je in obigem Theater stattgefunden. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen der Damen Meyer, Marie und Johanna Schaumberg, Rolff und Nicolas, sowie der Herren Rodenberg, Selig, Stolte, Schindler, Löffler, Berndal und Fichtl. Außerdem werden fünfundsiebzig Statisten in der Aufführung beschäftigt sein.

Freibergs Opernhaus.

In Freibergs Opernhaus gelangt am kommenden Sonntage die Operette „Marie, die Tochter des Regiments" mit Frl. Barton in der Titelrolle zur Aufführung. Die übrige Besetzung des Stückes ist eine sehr gute. Herr Wormser, der Direktor des obigen Theaters, mußte wegen wichtiger Privatangelegenheiten auf Reisen, und hat in Folge dessen Frl. Barton die Direktion, mit Herrn Barthold Kraus als Geschäftsführer, übernommen.

Apollo-Theater.

In dem Apollo-Theater an der Blue Island Ave., nahe der 12. Straße, welches seit langem als eines der besten hiesigen Volkstheater bekannt ist, findet am Sonntag eine Aufführung der beliebten Jacobsen'schen Gesangsposse: „Der Postillion von Müncheberg" unter der Direktion von Robert Hepner statt. Sämmtliche Rollen sind auf's Beste besetzt und wird Herr Franz Grobecker das berühmte Postillions-Lied aus dem Postillion von Longjumeau als Einlage zum Vortrag bringen. Die Deutschen der Südwestseite haben somit am Sonntag eine gute Gelegenheit, sich in der Apollo-Halle zu amüsiren.

Feste und Vergnügungen.

Gemeinschaftliches Fest der Hermannssöhne.

Die fünf ältesten Logen des deutschen Ordens der Hermannssöhne, die Logen Chicago No. 1, Thomas Payne No. 2, Freie Männer No. 3, Siegel No. 4 und Washington No. 5, halten am Samstag, den 11. Januar, einen gemeinschaftlichen Preis-Masken-Ball in der Nordseite Turnhalle ab. Es sind dazu fünf werthvolle Preise ausgesetzt und zwar für die beste Gruppe, für die beste Damen-Charaktermaske, die beste Herren-Charaktermaske und für die beste komische Herren- und Damenmaske. Die Arrangements werden so getroffen, daß der Maskenball der Hermannssöhne ein wirkliches Ereigniß der Saison sein wird.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Der längst rühmlichst bekannte „Schleswig-Holsteiner Sängerbund" wird morgen Abend, den 4. Januar, in der an der Blue Island Ave. nahe der 12. Str. gelegenen Apollo-Halle einen großartigen Maskenball abhalten. Da sich bei den biederen Schleswig-Holsteinern noch von jeher Alles famos amüsirte, so ist auch für diesmal ein zahlreicher Besuch gewiß.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Vom Büchertisch.

Wie es wohl zu erwarten stand, hat die Schrift Gustav Freytags „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone" auch eine Entgegnung gefunden. Dr. Otto Arendt, Mitglied des Hauses der Abgeordneten hat soeben eine Erwiderung auf Freytags Schrift unter dem Titel „Gustav Freytag über Kaiser Friedrich" veröffentlicht und ist dieses Schriftchen allen Besitzern der Freytag'schen Schrift bestens zu empfehlen. Die Broschüre kostet nur 20 Cents und ist in Brentanos Buchhandlung, 204 bis 206 Wabash Ave., vorräthig, woselbst auch die Freytag'sche Schrift selbst zu haben ist.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: S. J. gegen William A. Russell, wegen grausamer Behandlung; Martha E. gegen J. W. Woods, wegen Trunksucht; Pauline gegen George W. Morris, wegen Ehebruchs; Samuel gegen Emma Ayers, wegen Ehebruchs; Sarah M. gegen Smith Babcock, wegen böswilligen Verlassens und, Katherine gegen John C. Schroeder, wegen Trunksucht, grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Cora E. von John A. Connor, wegen Trunkenheit und böswilligen Verlassens; Annie von Hyman Liebermann, wegen böswilligen Verlassens; Georgina von Frank Gano, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Benjamin Cert, Katie M. Hecker.
Frank W. Hoffman, Josephine Reinland.
Harry Goldberg, Emma Silbermann.
Alexander Petrie, Jennie Grimes.
Herman Keith, Augusta Buckenauer.
Gustav C. Guiham, Ida Eberhardt.
Friedrich Bahr, Henriette Puch.
Andreas Eger, Maria Adam.
Josef Welzaut, Apolonia Purvalowska.
Johann Fuchs, Katie Kraemer.
Jacob Adams, Caroline Homburg.
August Dilja, Emma Mathas.
Johann Hinz, Henriette Vogt.
Henry Schlesinger, Julia V. Rosenbaum.
Jakob Kuchroff, Frau Edith Kocs.
Abraham Preßburger, Emma Meyer.
Joseph Wolnick, Susanne Gobelna.
John C. Meyer, Katherine Erklin.
John H. Winder, Ida Berus.
Joseph Loehmer, Rosie Reichat.
Siegmund Propper, Ottilia Strauski.
William Michelsohn, Bettie Seeberg.
Joseph Klein, Walantina Konzera.
Henry Hack, Kittie Ray.
Thomas Hausinger, Mabel Cramer.
John Breiting, Ida Nadge.
Rudolph Lippert, Clara Rockmer.
Anton Sobbe, Annie Blacha.
William Beese, Agnes Petshauer.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Dorothea Lalky, 3416 Indiana Ave., 63 J.
Katherine Egbers, 183 S. Jefferson Str., 5 T.
Chas. Dallacker, 205 Hudson Ave., 2 T.
Anna Lossau, 962 W. 12 Str., 32 J.
Louis Warminski, St. Josephs Hospital, 36 J.
Lina Wiederhoeft, 23 Towney Str., 2 J. 3 M.
Hattie Sebber, 428 W. Chicago Ave., 1 J. 6 M.
Joseph Schmitt, 912 Lincoln Ave., 2 J. 3 M.
Frau Marie Griese, 188 W. Clybourn Place.
Victor Oswald, Washington Heights, 47 J.
Marie Huschmann, 141 Fry Str., 33 J.
Minna Weidenbaum, 85 Racine Ave.
Pauline Bieser, 1841 George Ave., Lake View, 25 J.
Frau Martha Soltow, 379 Ogden Ave.
Henry Weber, 62 Wendell Str., 7 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Rosalie Cavanna für einen Anbau, No. 148 State Str., veranschlagt auf $5000; Sarah M. Baker, 8 Cottages, No. 29—43 Ward Str., $8000; F. Kroff, Cottage, No. 901 N. Hoyne Ave., $1200; W. C. Goudy, Fundamentbau, No. 238 Göthe Str., $2000; Otto Schmidt, zweistöck. Wohnhaus, No. 4815 Indiana Ave., $2500.

Marktbericht.

Chicago, 2. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—42c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.50—3.25 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.50—1.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.75—4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 23—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 50c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 6—6½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 17—17½c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.50—7.00.

Hafer.

No. 2 20½—21c, No. 3 20—21½.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE (Trade Mark)
gegen alle Krankheiten der Brust, der Lungen und der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's HAMBURGER KRÄUTERPFLASTER
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Quetschwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft.
Columbia Theater — „Little Lord Fauntleroy".
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa".
Grand Opera House — „Roger La Honte."
Hooleys Theater — Rosina Vokes und ihre Londoner Lustspiel-Gesellschaft.
Haymarket Theater — „The Burglar".
Windsor Theater — „Held by the Enemy".
Criterion Theater — „Time Will Tell".
People's Theater — „The Ivy Leaf".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Blue and the Gray".
Academy of Music — Corrinne und ihre Gesellschaft in „Arcadia".
Havlins Theater — Milton und Dollie Nobles in „From Sire to Son".

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Der Wasser-Doktor (Dr. Graham)
behandelte, wie bekannt, seit den letzten 15 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier so bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urins).
Sichere Hilfe u. glückliche Wiederherstellung garantirt in allen Leber-, Nieren- und Unterleibs-Leiden; allen Nervenleiden und Frauen-Krankheiten, sowie Muttervorfall, Unfruchtbarkeit, Kreuzweh, schmerzhafte, unregelmäßige oder unterdrückte Regeln und allen chronischen, Privat- und Geschlechtsleiden beiderlei Geschlechtes durch den Gebrauch von seinen
Sieben Lieblings-Medikamenten
in denjenigen Krankheiten, wozu sie geeignet und für deren gründliche Kur sie bestimmt sind.
☞ Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Dankfagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner von ihm persönlich zubereiteten Heilmitteln, und die fast erstaunlichen Kuren, die erreicht wurden, nachdem alle Anderen fehlschlugen.
☞ Diese Lieblings-Medikamente kuriren nur solche Krankheiten, wofür sie einzeln empfohlen sind, und sind allein zu haben, in der
Office: 363 S. State Str. eine Treppe hoch.
Chicago, Ill.
Sprechstunden: 11—2 Uhr, Abends 6—8 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.
Unentgeltliche Consultation.

Männer-Schwäche.
Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit, mittelst der
La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.
Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.
Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.
Unsere Präparate heißen Dr. La Salle'sche Heilmittel auf Grund der Thatsache, daß wir die ursprüngliche Formel von dem berühmten Arzte dieses Namens erhielten unter der Garantie, daß, falls wir später die Einführung seiner Behandlung und seiner Heilmittel angemessen finden sollten, dies unter jener Bezeichnung geschehen würde. Vor einigen Jahren kam Dr. La Salle auf die Idee, nervöse und geschlechtliche Leiden durch Behandlung vom Mastdarm aus zu kuriren, indem er sich von derselben folgende Vortheile versprach:
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Enge Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und des Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.
Hinfällige Männer, deren Kraft geschwächt, deren Nerven erschöpft, deren Geist stumpf geworden, deren Lebenskraft verloren ist, finden sichere und beständige Rettung durch Dr. La Salle's Heilmittel, der beste und alleinige Freund, welchen der Leidende besitzt.
Ansicht medizinischer Sachverständiger über die absorbirende Kraft des Rektums.
Sollten Sie das Auffaugungsvermögen des Mastdarms bezweifeln, so werden Sie Aufklärung finden in Dr. Bodenhammers mit Recht berühmten Werken über diesen Gegenstand, sowie in den medizinischen Zeitschriften dieses Landes und Deutschlands, Frankreichs und Englands.
Was der gesunde Menschenverstand sagt.
Man würde einen Menschen für ebenso thöricht erklären, welcher, um ein Geschwür am Bein, oder einen gebrochenen Finger zu heilen, Arzneien einnehmen, und nicht die geeigneten Waschmittel und Salben unmittelbar auf den leidenden Theil gebrauchen wollte, wie denjenigen, welcher Samenkrankheit oder Schwäche zu heilen versuchen wollte, ohne die Stelle selbst in Angriff zu nehmen, wie dies durch den Gebrauch von Dr. La Salles eleganten und unschädlichen "Bolus Remedies" geschehen kann.
Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.
Ihre Behandlung und Heilung ohne Magen-Medizinirung.
Kennzeichen: Häufiges Uriniren, Aufstehen bei Nacht, um zu uriniren, Schmerz oder Brennen beim Lassen des Wassers, Nachtröpfeln von Urin nachdem dies geschehen, Vergrößerung der Vorstehdrüse, Bright'sche Nierenkrankheit.
Die entschiedenste wohlthätige Wirkung wird erzielt, weil man die Heilmittel unmittelbar
am Sitz des Leidens applizirt,
wo sie sich von großem Nutzen erweisen werden.
Wenn der Bolus in den Mastdarm eingeführt ist, so ruht er unmittelbar am Blasenhals. Blasensteine, Wassersucht der Beine und Füße.
Behandlung.
Spezifische Heilmittel für spezifische Leiden.
1. **Spezifischer Kursus**, bei Schwäche, Ausflüssen, Herzklopfen, Rückenschmerzen u. s. w. $5.00, die einzelne Schachtel; der vollständige Kursus mit drei Schachteln auf 3 Monate reichend, $10.00.
2. **Kursus No. II. für Männerschwäche.** Eine Schachtel für einfache oder frische Fälle $6.00; drei Schachteln für schwere und andauernde Fälle, bei Männern über den mittleren Jahren, schwachen Leuten u. s. w. $15.00 für 3 Monate.
4. **Nierenblasen-Kursus**, bei Urin-, Blasen- und Vorstehdrüsen-Beschwerden. Eine Schachtel $4.00, zwei Schachteln $8.00, drei Schachteln $10.00.
4. **Kräftigender Kursus**, besonders geeignet als Stärkung für Personen, welche beabsichtigen zu heirathen. Eine Schachtel $4.00, drei Schachteln $10.00, für 3 Monate.
5. **Blutreinigungs-Kursus.** Skropheln, unreines Blut u. s. w. Eine Schachtel $5.00; dreimonatliche Behandlung oder voller Kursus $10.00.
Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an
Dr. Hans Treskow, 822 Broadway, New York, N. Y.

H. GUNDLACH & SOHN,
Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.
Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmij3
H. Gundlach & Sohn.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände
werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.
ALLPORT'S FURNITURE STORE, 282 W. Madison Str. mifabw3

Photographen.
Ahlborn
233 W. Madison Str.
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Grand Opera House.
Deutsches Theater! Deutsches Theater!
Beginnend Sonntag, den 5. Januar 1890.
Erstes Auftreten und Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des Amberg Theaters in New York.
Repertoire der ersten Woche.
Sonntag, d. 5. Januar und Donnerstag, d. 9. Jan.: Die Bluthochzeit. Montag, den 6. Januar, Freitag, den 10. Januar, und Samstag Matinee: Freund Fritz. Dienstag, den 7. Januar und Samstag, den 11. Jan.: Kaufmann von Venedig. Mittwoch, den 8. Januar: Ernst Possart in 2 verschiedenen Charakteren: Ein gebildeter Berliner und Die Tochter des Fabricius.
Trotz der enormen Unkosten für dieses Gastspiel, findet keine Preiserhöhung statt.
☞ Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben. 30,31d2,3,4j4

Deutches Theater in McVicker's
Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer.......Siegmund Selig.
Sonntag, den 5. Januar 1890:
Neu einstudirt:
Die Tochter der Hölle!
oder: „Mensch, bezahle Deine Schulden!"
Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Reichel.
☞ Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f,f7

Aurora Turnhalle.
Sonntag, den 5. Januar 1890:
Die Reise um die Welt in achtzig Tagen!
oder: Die Wette um eine Million!
100 Personen auf der Bühne. frf7

Großer Masken-Ball!
—arrangirt vom—
Schleswig-Holsteiner "SÄNGERBUND",
—in der—
APOLLO HALLE,
Blue Island Ave., nahe 12. Str.
Samstag, den 4. Januar 1889.
Tickets 25 Cts. @ Person. d,f4

Achtung!
HOD CARRIERS' UNION, BRANCH NO. 2,
hält ihre regelmäßigen Versammlungen ab, wie folgt: Den ersten Dienstag in jedem Monat, in 63 Emma Str.; den zweiten Dienstag in jedem Monat, in Taylor und Canal Str., und den vierten Dienstag an Halsted Str. und Fullerton Ave. in Rogers Halle.
frsamodi7 Im Auftrage der Union.

Humboldt Sänger Club. Aufgepaßt!
Am Montag, den 5. Januar 1890, findet unsere Generalversammlung statt; alle Mitglieder sind eingeladen. Nichtmitgliedern wird Gelegenheit gegeben, dem Verein beizutreten. Unser Versammlungs-Lokal ist bei Franz Koehler, 684 W. Division Str.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des
Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
direct,
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,835,513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Ill.
oder deren Vertreter im Inlande. 2jan1j6

Nach Deutschland
zu Weihnachten und Neujahr Geldauszahlungen und Passagescheine besorgt auf's Billigste und Beste 11d1m2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19o f3m2

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität: Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. R. Greer, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Pianos, Orgeln 2c.

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. G. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrdn7

Ein elegantes, neues Upright-Piano Umstände halber sehr billig bei A. Groß, 506 Wells Str., eine Treppe hoch.

Nur $115 für ein gutes 7 Octaven-Upright-Piano mit Stuhl und Decke. Nachzufragen 110 W. Division Str. 3

Nur $60 baar für ein gutes Piano bei J. B. Eliot, Piano-Stimmer, 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. mi,f,3

Verschiedenes.

Verloren: Vor etwa 10 Tagen, nahe Diversey und Clark Str., in Lake View, ein kleiner Sky-Terrier-Hund. Belohnung für Rückerstattung. Williams, 1300 N. Clark Str. frf7

$5 Belohnung Demjenigen, der mir eine dauernde Stelle verschafft. Adr.: T. N., „Abendpost". 7

Zu leihen gesucht: $3500 werden zu 5 Prozent zu leihen gesucht, gegen gute Sicherheit in Grundeigenthum. Offerten unter M. H. 25, „Abendpost". 28dez1w6

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; Im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mi4

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13mmuj4

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „Kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 13—17 Jahren, der das Barbier-Geschäft erlernen will. 750 W. Harrison Str. 7

Verlangt: Ein anständiger Knabe, welcher Lust hat, die Schneiderei zu erlernen, kann sich melden No. 226 W. Randolph Str. 7

Verlangt: Ein deutscher Kellner für Mittags. Vienna Restaurant, 94 W. Van Buren Str. dofr3

Verlangt: Ein junger Mann, der schon im Butchergeschäft gearbeitet hat. 95 Hastings Str. 6

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 4329 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen, eines für Küchenarbeit und eines für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten. Nachzufragen 380 N. Halsted Str., Ecke N. Branch. 7

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. No. 520 S. Morgan Str. 7

Verlangt: Mädchen, die es verstehen, auf der Maschine oder bei Hand zu nähen, und solche zum Lernen an Shop-Röcken. No. 2508 Hanover Str. ff7

Verlangt: Ein reinliches Mädchen von 16 Jahren für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Wagelaar, 473 Sedgwick Str. frf7

Verlangt: 6 Maschinenmädchen, auch solche, die es lernen wollen, an Hosen. 642 N. Lincoln Str. 2janlw

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen oder junge Frau für leichte Hausarbeit. Guter Lohn wird gezahlt für die rechte Person. 2036 Archer Ave. dofr6

Verlangt: 2 kleine Mädchen um Knöpfe anzunähen und 2 um Knopflöcher zu machen mit der Maschine. 677 Elf Grove. d,d,f4

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen und einige bei Maschinen an Shopröcken. Nachzufragen 102 Henry Str. mo,di,do,f3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Butcher sucht Beschäftigung, am liebsten auf der Nord- oder Westseite. Adr.: K. 7, „Abendpost". 7

Gesucht: Ein intelligenter junger Mann, spricht englisch und deutsch, wünscht Stellung in einem Store oder Geschäft; versteht auch mit Pferden umzugehen; kann Kaution stellen. Adr.: F. M. 35, „Abendpost". 7

Gesucht: Ein junger Mann, der draußen das Schreiner-Handwerk erlernt hat, wünscht irgend eine Beschäftigung. N. S. 24, „Abendpost". 7

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung bei Pferden. 715 N. Wood Str. 7

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adr.: F. Reymann, 138 Michigan Str. 7

Gesucht: Von einem tüchtigen Mann Arbeit im Hause. Kann sich allgemein nützlich machen. Adresse: Fred Ramin, 173 Orchard Str. frf7

Gesucht: Ein Engineer, fremd in der Stadt, sucht eine Stelle oder irgend welche Beschäftigung, im Maschinenhause oder als Pipefitter; erste Klasse Referenzen. J. E. 10, „Abendpost." dofr6

Gesucht: Ein junger gewandter Mann, unverheirathet, der keine Arbeit scheut, mit Pferden umzugehen versteht und sich zu irgend einer Arbeit nützlich machen kann, sucht eine dauernde Stelle. Adresse: G. W. 33, „Abendpost." dofr6

Gesucht: Ein Wurstmacher, welcher alle Sorten Wurst machen kann, im Schlachten, Sommerwurstmachen, Schweineschneiden, Salzen und Räuchern bewandert ist, sucht Stellung. Stadt oder Land. Adresse: D. 5010, 4817 Laflin Str. dofr6

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Waschplätze. Zu erfragen: F. Ulrich, 128 Wright Str. 7

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht einige Plätze bei Wöchnerinnen oder Kranken. Offerten nach: 654 Sedgwick Str. 28d1w6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Offerten unter B. C. 1000, „Abendpost". bw7

Zu verkaufen: Haus und Lot, mit Mehl- und Futter-Geschäft, das gute Kundschaft hat, sehr billig. 1057 Belmont Ave., 1 Treppe. 7

Zu verkaufen: Ein Fleischerladen erster Klasse, da der Eigenthümer anders Geschäfte hat. 548 School Str. dofrsa6

Zu verkaufen: Billig; Cigar, Tobacco und Confectionery Store. 231 W. Harrison Str. dofr6

Zu verkaufen: Eine neue Bäckerei mit Ofen und Wohnung sehr billig zu verkaufen, oder gegen ein kleines Geschäft zu vertauschen. Nachzufragen Ecke Bajel und Wabenzie Ave., nahe Humboldt Park. 30dez,1w3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Billig, möbl. Zimmer an eine anständige Dame. Boelker, 118 Wisconsin Str. 3j1w7

Ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen an einen oder zwei Herren. 31 Mohawk Str. frf7

Zu vermiethen: Ein Front-Schlafzimmer an einen anständigen jungen Mann bei einer deutschen Familie. Gutes Heim. 422 Larrabee Str., 1 Treppe. ff7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, zu $1.25 die Woche. 208 Huron nahe Clark. dofr6

Gesucht: Zwei Zimmer; ein einfach möblirtes und ein leeres. In der Nähe Sedgwick und Göthe. Näheres bei A. Unger, 477 Wells Str. dof 6

Zu vermiethen: Als Tanzschule ist Peter Krohns Orchestrion Halle zu vermiethen. Nachzufragen 121 und 123 N. Desplaines Str. 30dez,1w3

Zu vermiethen: Eine schöne große Vereins-Halle mit Benutzung eines guten Pianos für Gesang- und andere Vereine. Nachzufragen bei Richard Ziesler, 632 N. Clark Str. 24d2w7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	* 10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	* 11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§ 11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§ 10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	* 8.10 M	5.15 N
New York Limited	* 10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.
* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 N	6.50 M

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 A
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 A
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Effex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10 10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 A	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	* 11.20 A	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	† 7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	* 9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	† 2.10 N
San Francisco Expreß	* 11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	† 10.35 M	* 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	† 11.20 M
Atlantic Expreß	* 10.10 A	* 7.45 N
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	* 10.10 A	‡ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago — Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 10.30 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	* 3.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	* 11.30 A	7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§ 11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.		
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	* 10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
F Penna.-Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 N
F Atlantic Expreß	* 11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden	† 8.30 B / * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	* 10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	† 10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	* 10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§ 12.01 N / § 5.30 N / § 10.30 A	§ 12.00 N / § 7.00 M / § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N / § 10.35 A	§ 9.30 M / § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M / † 9.00 A	* 6.50 A / ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M / * 5.00 N / § 7.30 A / § 9.05 A	§ 1.50 N / * 4.00 N / § 9.45 A / § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M / * 11.30 M	* 9.45 M / § 1.50 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	§ 3.00 N / * 11.30 M / § 9.05 A	§ 7.00 M / * 1.50 N / * 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	* 3.00 N	* 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	* 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N / * 11.30 M	* 6.30 M / * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A / § 3.00 N / † 9.05 A	* 6.30 M / § 1.50 N / ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M / * 4.45 N	* 4.30 N / * 10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 M / * 4.15 N / * 11.30 A	* 2.40 N / * 10.30 M / * 11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M / a 5.30 N / a 11.30 A	b 10.00 M / a 9.30 M / a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b 11.30 M / a 11.00 A	a 7.00 A / d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 A	b 10.30 M / b 1.15 N / a 4.00 N
Marquette & LakeSuperior	a 11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b 11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a 12.30 A / a 11.10 A	a 1.00 N / a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a 12.30 A / b 11.10 A	b 2.30 N / a 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§ 11.20 A	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§ 11.40 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Momence Passagier	5.15 N	8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	* 12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	† 10.50 A	† 10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 A
New York & Boston Limited	x 10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x 10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.30 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x 10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 A

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Willenlos

Roman von B. Haldheim.

(8. Fortsetzung.)

Herr Reimers kannte seine Stellung und war zu fein, um die Achseln zu zucken;—man muß mit einem alten kranken Manne Nachsicht haben. — Er betonte dann bescheiden, aber nicht ohne einen leisen Tadel, daß man dem gnädigen Herrn jetzt diese Aufregungen wohl besser ersparte.

„Der Fuchs! Ich bin ihm immer auf den Hacken und fasse ihn nirgends. Aber er soll an mir seinen Mann finden!“ sagte der Oberst ganz wüthend zu seiner Enkelin.

Agnes ging oft für Stunden zu Beatrice, die sich ihr mit überraschender Herzlichkeit anschloß.

Beatrice hatte unendlich viel in ihrer Gefangenschaft gelesen, aber obwohl sie alle möglichen Zeitschriften hielt, war sie dem Leben doch völlig entfremdet. Seit sieben Jahren hatte sie Königsborn nicht verlassen, mit Niemand Umgang gehabt. Es war natürlich, daß sich sonderbare, verkehrte Ideen und Ansichten bei der Verlassenen gebildet, aber sie hielt nicht eigensinnig daran fest. Das war ein gutes Zeichen. Sie spielte sehr fertig Klavier, aber sie hatte sich daran gewöhnt, sorgsam alle Thüren und Läden vorher verschließen zu lassen; jetzt kostete es sie große Ueberwindung, Agnes vorzuspielen.

„Du mußt jede Bizarrerie, jede Absonderlichkeit vermeiden, liebes Kind,“ sagte ihr der Oberst in seiner väterlich befehlenden Art, „wenn ich Deine Zurechnungsfähigkeit anerkennen lassen soll. Und gelingt dies nicht, so könntest Du der Curatel eines Reimers, oder sonstigen Freunden verfallen, denn wer ist Deines Vaters sicher, wenn ich fortgehe? Du mußt mir vor allen Dingen selbst helfen.“

Beatrice senkte tief erröthend den Kopf. „Es war theils Bequemlichkeit, theils die hochgradige Abneigung gegen Agathe, theils der wirkliche Wunsch, durch das Gerücht meines Wahnsinns mich der Verfolgung meines Gatten zu entziehen,“ entschuldigte sie sich befangen.

„Ich weiß das Alles, meine liebe Beatrice, aber jetzt bin ich da. Wir wollen einmal auf meine Weise Krieg führen. Und wenn Du Scheu hast, mir die Briefe Deines Mannes zu zeigen, so werde ich in Geduld abwarten, bis er jetzt, wo sich Alles hier anders gestaltet, hervortritt.“

„Mache nur, daß sie etwas weniger absonderlich aussieht,“ bat er seine Enkelin dann. Es mußte wohl ein großes Zutrauen sein, welches Beatrice zu ihrer Beschützerin fühlte, denn sie ließ alles mit sich geschehen, was Agnes wollte, wenn es ihr auch sichtlich schwer wurde, sich aus dem Bann der Gewohnheit zu reißen. Da ihre Kleider abgenutzt oder völlig veraltet waren, brachte Agnes ihr vorläufig eins von den ihrigen und verschrieb ihr dann auf des Barons Wunsch alles, dessen sie bedurfte. Das schöne, braune Haar wurde ihr jetzt modern frisirt und sie sah nun fast ebenso mädchenhaft aus, wie Agnes, die mit fröhlichem Eifer diese Metamorphose vollzog.

Scheu und gedrückt trat Beatrice ein in den häuslichen Verkehr, jedoch immerhin mit sichtlicher, großer Erleichterung. Der Baron war stets liebevoll und freundlich gegen seine Tochter, aber unverkennbar lag der furchtbare Argwohn zwischen ihnen.

Und wenn Beatrice über dieses ihr unerklärliche Zurückscheuen ihres früher so zärtlichen Vaters klagte, wer hätte wagen sollen, ihr zu sagen: „Er nennt Dich eine Giftmischerin.“

Weil weder Agnes noch der Oberst ihr Trost bieten konnten, begegneten sie selbst der sanften, liebenswürdigen Unglücklichen um so herzlicher. Für Agnes stand es längst fest,—Beatrice war so vernünftig und urtheilsfähig wie ein geistig gesunder Mensch nach siebenjähriger Vereinsamung sein kann; sie war der Gefährtin so froh, daß sie sich mehr und mehr mit ihr beschäftigte, ja bald dauernd in ihrer Nähe blieb.

Die Sorglosigkeit, welche Beatrices gleichmäßiges Wesen einflößte, bewog den Oberst, sie zu einem größeren Spaziergange mitzunehmen, und während sie eben von demselben zurückkehrend den Park durchschritten — trat ihnen Herr von Albrecht entgegen, der nach kurzem Besuch sich von dem Baron schon wieder verabschiedet hatte.

„Kein Gedanke, daß Sie fortkommen, Fritz!“ rief der Oberst sogleich; „ich werde das unter keinen Umständen zugeben!“

Beatrice, die bis jetzt allen Berührungen mit Fremden ausgewichen war, stand zitternd, roth und blaß, auf Agnes' Arm gelehnt.

Das also war der Mann, von dem Agnes ihr erzählte, begeistert erzählte, daß nur sein Rechtssinn ihr und ihrem Vater das Interesse für sie eingeflößt habe.

Albrecht hatte sich mit leuchtenden Augen bei der Vorstellung verneigt, er sprach nur einige Worte mit Agnes, dann fühlend, wie scheu die Gräfin ihm gegenüberstand, wandte er sich an den Oberst und überließ die beiden Damen sich selbst. Was er plauderte, hörten sie schweigend mit an. So schritten sie dem Schlosse zu.

Hier wollte Beatrice entschlüpfen.

„Bleibe! verkrieche Dich nicht, zeige, daß Du nicht krank bist!“ befahl der Oberst ihr aber, und sein Ton war immer noch der befehlende eines Arztes gegen einen Kranken.

Sie fügte sich sofort.

Man wollte im Garten bleiben. Unter den blühenden Syringen, dem Goldregen und dem Schneehahn saß es sich gar zu schön in der sich kühlenden Sommerluft.

„Ich bleibe nur zu gern,“ sagte Albrecht zu Agnes, sobald sie allein standen, meine Gedanken fliegen ohnehin immer nach Königsborn. Mein Freund Laar hatte mir Ihren gütigen Auftrag ausgerichtet, stellen Sie sich vor, wie unruhig ich den Moment ersehnte, wo ich anstandshalber wieder kommen durfte.

Sie lachte ihn an und fragte, wie oft der Anstand denn das erlaube?

Der Baron kam voll Freude aus dem Schlosse. Jeder Besuch, jede Anregung waren ihm hoch willkommen; man begriff gar nicht, wie der Mann so ganz gegen seine Natur hatte leben können.

Die Sonne ging in wundervollem Goldgewölk unter; im Osten stieg der Mond fast gleichzeitig langsam und majestätisch herauf. Die Nachtigallen sangen, es war ein unbeschreiblich schöner, stimmungsvoller Abend und Beatrice lehnte in ihrem Stuhl und blickte mit sanftem Lächeln wie traumverloren in das Abendroth.

Das leichte Tuch war von ihren Schultern herabgeglitten, Albrecht sah es zuerst und legte es ihr wieder um, nicht wie ein aufmerksamer Kavalier, sondern wie etwa ein Bruder. Sie dankte ihm befangen, dann versank sie wieder in das Behagen, dem sie sich mit sichtlicher Freude hingab. Die Andern plauderten lebhaft, zuweilen zog Agnes sie in das Gespräch und sie antwortete dann leise, mitunter nicht gleich das rechte Wort findend. Nach und nach nahm sie Theil an der Unterhaltung, wenn sie auch nicht selbst sprach; zuletzt lachte sie über einen Scherz von Agnes. Und wie reizend sie lachte! Keine Spur deutete auf Irrsinn. Der Baumeister sagte sich das mit leidenschaftlicher Theilnahme.

Inzwischen brachten Mucki und Heinrich die Lampen und auf einem gedeckten Tische, den sie herantrugen, den abendlichen Thee und einige kalte Fleischspeisen, Brod, Butter, Kuchen und Wein.

Der Oberst hatte nicht weiter darauf geachtet.

Auf einmal stieß sein Bruder ihn leise an und zeigte mit großem, erschrockenen Blick auf Beatrice, die sich sofort erhoben hatte und — wie es der Herrin des Hauses gebührt — den Thee bereitete.

„Siehst Du? Siehst Du?“ fragten des Barons Augen.

Ja, der Oberst sah. Er verstand den Gedanken seines Bruders — es überlief ihn kalt.

„Soll Agnes Dir helfen?“ fragte er nach seiner Nichte hinüber.

Diese bat darum. Agnes sollte die Herren mit Speisen versorgen. Sie selbst schenkte den Thee ein.

Nicht mit einem Blinzeln ließen die Brüder die Augen von ihr. Sie hatte nichts in den Händen, sie warf nichts in die Tassen. Unbefangen waltete sie da, ruhig und geräuschlos. Dann trat sie mit einer der Tassen, er trank aus keiner anderen, zu ihrem Vater.

„Lieber Papa,“ sagte sie mit weichem, bangem Herzenston wie ein Kind, das um Verzeihung bittet.

Der Baron war blaß wie die Serviette in seiner heftig zitternden Hand. Und seine Augen, die sich in stummem, qualvollen Zorn auf das sanfte Gesicht der Tochter hefteten, brachten keine andere Wirkung hervor, als daß sie ihn in plötzlicher Aufwallung küßte.

„Papa, sei wieder gut.“

Er stieß sie zurück, die Tasse flog mit ihrem Inhalt auf die Erde. Ob er das absichtlich oder unabsichtlich gethan, blieb ungewiß.

„Verzeihung, ein Herzkrampf!“ stieß der Baron hervor. Alle waren aufgesprungen. Nach zwei Minuten hatte er seine Selbstbeherrschung wieder und Alle setzten sich von Neuem.

„Armer Papa! Hast Du das öfter?“ fragte Beatrice völlig unbefangen, aber besorgt.

„Bring' Deinem Papa eine andere Tasse, liebes Kind,“ bat der Oberst, da der Baron vor Erregung sich nicht zu sprechen getraute. Er wollte und konnte den gräßlichen Verdacht nicht theilen.

„Nein, nein!“ wehrte dieser heftig ab.

„Thue, was ich sage!“ winkte der Oberst ihr zu, und sie that es, sagte aber: „Ich fürchte, der Thee erregt, er ist stark, Papa sollte ihn doch lieber nicht mehr trinken.“

„Siehst Du?“ blickten wieder des Barons Augen. „Der vergiftete Thee liegt am Boden. Daß ich diesen trinke, ist für sie zwecklos.“

„Gib mir die Tasse, liebe Beatrice,“ bat der Onkel, und sie reichte sie ihm. Er trank sie in einem Zuge leer. Sie hatte ihren Stuhl neben den des Barons gesetzt.

„Hast Du öfter solche Anfälle, lieber Vater?“ fragte sie noch einmal, seine Hand nehmend und ihn zärtlich voll ansehend.

„Ich bin ein unglücklicher, alter Mann, mein armes Kind, der Tod wäre mir vielleicht ein Freund, aber den Tod durch ein liebes Kind empfangen, das ist hart, das ist hart!“ sagte er, daß nur sie es hören konnte.

Sie bezog seine Worte auf das traurige Verhältniß zwischen ihnen.

„Mein lieber, guter Papa! Nicht sterben, leben wollen wir! Ich bin ja nicht wahnsinnig; Du sollst mich nur um Dich dulden, dann wirst Du es schon sehen. Ach, Papa, es steht Vieles zwischen uns, was nicht gut war; der Onkel ist zu unserem Heil gekommen! Ganz gesund und glücklich wollen wir werden.“

Sie sagte es leise und küßte seine Hand.

Auf einen Wink des Obersten zogen Agnes und der Baumeister Beide wieder in's Gespräch.

Herr von Albrecht hatte eine eigenthümlich scharf zielende Art, das zu sagen, was der Gräfin interessant sein mußte, oder was ihre Lage betraf.

„Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein!“ citirte er, da sie eben von ihrer Freude sprach, die Verwandten zum Besuch zu haben, nicht mehr so allein zu sein.

„Sie wissen glücklicherweise noch nicht, welcher Segen die Einsamkeit für kranke Herzen ist,“ gab sie zurück.

„Aber wenn die kranken Herzen gesund geworden, dann wird der Heiltrank zum Gift.“

„Ja, das habe ich mit tiefer Qual oft empfunden,“ sagte sie und kein Zug in ihrem Gesichte veränderte sich bei dem Worte, Gift.

„Sie werden sich also jetzt nicht mehr von dem Antheil am Leben Ihrer Angehörigen und Freunde ausschließen?“ fragte Albrecht.

„Ich danke Gott, daß er sie schickte!“ sagte sie und dann setzte sie erröthend und befangen hinzu: „Und dem, der die Lieben zu unserem besonderen Schutz herbeirief!“

Eine heiße Röthe und ein glückliches Lächeln flogen über des Architecten Gesicht. Sie war nicht wahnsinnig! Er legte dafür seine Hand ins Feuer. Sein dankbarer Blick flog nach Agnes hinüber, die ihn mit geheimem Jubel empfing.

Als der Baumeister gehen wollte, begleiteten ihn alle durch den mondbeschienenen Park.

„Mir ist diese Einsamkeit, in der ich lebe, ein schwerer Druck“, plauderte er. „Der Mensch gehört zum Menschen und verliert einsam schnell den richtigen Maßstab für alle Lebensverhältnisse. In der Abgeschlossenheit gedeiht der Idealismus, aber er überwächst sich auf dem zu üppigen Boden, wacht allzu sensible gegen die Schwächen und Fehler der Mitmenschen.“

„Sie sagen das für mich und haben gewiß Recht,“ sagte Beatrice, an deren Seite er ging.

„Wenn Sie die Gnade haben wollen, mir das zu gestatten, Gräfin“, entgegnete er.

„Ich wäre sehr undankbar. Und eben weil ich ein gutes, freundliches Wort so lange nicht hörte, trifft ein jedes die gespannt horchende Seele,“ sagte sie wieder.

„Das fühle ich Ihnen nach. Monate dort oben auf meiner Jettaburg bringen mich in die gleiche Lage. Ich bin hungrig und durstig nach dem Austausch mit Gleichgesinnten und darum auch sehr froh, daß ein kleines, leerstehendes Forsthaus, ganz in meiner Nähe, von einer fremden Familie gemiethet ist, die, wie es scheint, mir zusagen wird — besonders die alte Dame. Der Sohn, der mir einigermaßen zerfahren und haltlos scheint, redet von wenig Anderem als Pferden, Sport und Sportangelegenheiten. Ich glaube beinah, sie sind durch diese Dinge arm geworden.“

„Und die alte Dame fürchtet das stille Leben nicht?“ Beatrice wurde nachdenklich.

„O, doch. Sie scheinen gesellig; sie waren alle Drei gestern oben, sahen sich meine Arbeit an und zeigten mir offen den Wunsch, mit mir anzuknüpfen.“

„Drei?“ fragte Agnes dazwischen.

„Ja, es ist noch ein Kind da, ein hübscher Junge —.“

„So fehlt die Mutter?“

„Sie ist vor Kurzem gestorben.“

„Da freue ich mich für Sie,“ erwiderte Agnes, welche Beatrice die Unterhaltung jetzt überließ. „Außerdem ist es doch wohl mit Ihrer Isolirtheit nicht gar so arg, denn Herr von Laar erzählte, wie sehr gesellig man hier in dieser Gegend lebt.“

„Die Anderen ja. Ich habe ebenfalls meine Besuche gemacht, aber meine Arbeit ist eine strenge Gebieterin; ich darf die Werkleute nicht viel allein lassen, wenn sie nicht Fehler machen sollen.“

„Sie haben jetzt den schönsten Zweck in der Wiedergewinnung der Gräfin für das Leben, Fräulein Agnes, und —“

„Und wenn sie nun doch krank wäre?“ unterbrach sie ihn.

„Fürchten Sie es?“ wandte er sich erschreckt ihr zu.

„Fürchten? Nein, aber wenn — ?“

„Dies wenn ist unmöglich! Sie ist klar, sie ist gesund.“

Wie heftig er protestirte! Seine Augen flammten, als stände ein persönlicher Feind vor ihm.

Er hatte Recht. Agnes fühlte es in ihrem Innern mit voller Deutlichkeit.

Da wandte sich Beatrice aus ihrem Träumen plötzlich ihm wieder zu.

„Wie sieht der Mann aus, der Fremde, welcher neben Ihnen wohnt? Beschreiben Sie mir die Frau!“ sagte sie in großer Aufregung mit stockendem Athem.

Die Forderung erschien Herrn von Albrecht befremdlich. Agnes begriff Beatrice's Ideengang eher; im Grunde stimmte sie der Meinung des Großvaters zu, daß Beatrice sich die Nähe ihres Gatten einbilde. Dazu stimmte ihre Frage jetzt, und ebenso hatte die seltsame Hartnäckigkeit bei der Weigerung irgend Jemand die Briefe ihres Mannes vorzulegen, von denen freilich Rosine bezeugte, daß sie vorhanden seien, doch immerhin etwas Unverständliches.

Inzwischen hatte Herr von Albrecht das Verlangen der Gräfin erfüllt. „Die Dame ist eine Deutsche, aber sie hat viele Jahre in Holland gelebt. Der Sohn war holländischer Officier und kommt eben aus den Kolonien zurück, ist anscheinend etwas leberkrank und möchte sich mit dem Gelde, welches er aus einer großen Erbschaft in nächster Zeit erhalten wird, hier irgendwo ein Gut kaufen oder pachten. Die Mutter gefällt mir besser als er, sie ist für ihre weißen Haare eigentlich noch zu jung.“

Beatrice fragte nicht weiter. Diese Angaben beruhigten sie. Außerdem standen sie auch am Ausgang des Parks.

Die Nacht war sehr schön und still.

„Daß Sie noch so weit gehen müssen“, bedauerte der Oberst seinen jungen Freund.

„Heute wohl zuletzt. Ich habe mir ein Pferd gekauft und erwarte es morgen“.

„Ei, da kommen wir vielleicht in den nächsten Tagen, es zu besehen, lieber Fritz!“

So schied man von einander nachdem der Letztere die freundliche Aussicht auf den Besuch sehr dankbar angenommen.

Beatrice und Agnes gingen Arm in Arm hinter den Herren her.

„Er hat ein wunderbar warmes Interesse für sie“, dachte Agnes mit eifersüchtiger Regung. Klar machte sie sich dies Gefühl nicht; es lag nur wie eine ihre Freudigkeit dämpfende Stimme in ihr — mehr nicht.

Dagegen wars ihr, als müsse sie Beatrice noch herzlicher lieben um Albrechts willen, oder vielmehr, weil ihm dies Freude machen würde. Er sah sie immer so dankbar an.

Zum ersten Male sprach Beatrice sich wieder so offen und rückhaltlos aus, wie an dem Tage, wo sie Agnes zuerst in ihre Wohnung geholt.

Es lag dieselbe Erregung in dem was sie sagte und dieselben Gründe dafür bewegten sie; aber heute machte alles was sie sagte, auf die Hörerin keineswegs mehr den Eindruck, daß ihre Gedanken und Sorgen die Gebilde einer kranken Phantasie sein könnten.

Unterdessen schritten die beiden Herren vor ihnen in ziemlich weiter Entfernung her und des Barons mühsam zurückgehaltene Aufregung kam nun zum Ausbruch.

„Hätte ich den Thee getrunken, so wär ich verloren!“ Von der Ueberzeugung brachte ihn kein Zureden ab.

„Aber so locke sie doch weg von ihrer Wohnung, sie und die Rosine und dann suche alle ihre Kisten durch!“ rieth der Oberst.

„Das würde sie tödtlich beleidigen, sie zöge sich wieder von uns zurück und Alles wäre schlimmer als zuvor“, weigerte sich der Baron.

„Nun — so müssen wir auf andere Weise dahinterkommen. Vermeide nur solche Reden wie heut, Deine Tochter wird sonst kopfscheu; Du beleidigst sie mit Deinem Verdacht tödtlich. Lasse sie sich ganz harmlos fühlen und uns an ihre Gesundheit glauben.“

„Mir ist so leicht und wohl unter Deinem Schutz, lieber Onkel!“ sagte Beatrice herzlich, als sie sich später zurückzog.

„Du solltest nur auch volles Vertrauen zu mir haben, Kind!“ erwiderte der Oberst.

„Das habe ich, Onkel, — das habe ich von ganzem Herzen.“

„So bringe mir diese Briefe, die Dich so sehr beunruhigten.“

„Die Briefe?“

„Nun ja, lasse mich sie lesen. Ist es möglich, so finden wir vielleicht irgend ein Mittel, den Störenfried für immer los zu werden.“

„Ich kann nicht, Onkel!“ sie war flammenroth geworden.

„Aber warum? Ich begreife nicht —“

„Ich kann nicht — der Ton — die Art, in welcher er schreibt.“ — Zitternd und stockend kam die Weigerung heraus. Dann wandte sie sich ab. Sie ging ins Haus und erschien bald darauf, eine Tageszeitung in den Händen, wieder bei ihnen, um „Gute Nacht“ zu sagen.

„Armes Ding!“ dachte der Oberst, und forderte nicht weiter. Sollte sie wirklich diese Briefe haben — rohe, verletzende Briefe?

Als er auf sein Zimmer kam, nachdem er noch eine halbe Stunde mit dem Bruder in dessen Zimmer bei einer Cigarre zusammen gesessen, sah er Heinrich sofort an, daß dieser wieder etwas von Fräulein Agathe zu erzählen wußte.

So war es auch. Mucki hatte herausgebracht, daß eine Kiste mit Silberzeug von Reimers heimlich wieder in's Schloß geschafft war, und daß er und Agathe die einzelnen Gegenstände dann in den Schrank packten, dessen Schlüssel Agathe führte. Diese Sachen hatten sie bei Seite schaffen wollen, nach Muckis Versicherung, waren aber jetzt in Angst gerathen, daß man das Fehlende vermissen könne.

Der Oberst hörte kaum darauf, er fühlte sich plötzlich unwohl, entließ aber Heinrich doch.

Eine Stunde später ging er selbst seinen Diener zu wecken, er fühlte sich unbeschreiblich übel. Ein seltsames Mißbehagen trieb ihm den Angstschweiß auf die Stirn; bald stellte sich heftiges Erbrechen bei ihm ein und wiederholte sich in einem solchen Grade mehrere Male, daß er einen Knecht zum nächsten Arzt reiten ließ.

„Ich fürchte sehr, Gift bekommen zu haben!“ hatte er auf seine Karte geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Kameeljagd in Texas.

Wenn irgend ein Theil der Ver. Staaten noch in ursprünglicher Wildheit und Naturschönheit prangt, so ist es jene ungeheure Ebeue, welche sich in nördlicher und östlicher Richtung von Fort Davis in Texas bis nach dem sogen. Niemandsland erstreckt. Die Gegend trägt ihren spanischen Namen “Clanos Estacados”, welches Wüstenein bedeutet, mit Unrecht, denn in Wirklichkeit kann man sich keinen üppigeren Graswuchs, keine reichere Bewässerung denken, als wie sie diese sogen. Wüste aufzuweisen hat.

Den reichen Weidegründen entspricht die Thierwelt. Büffelheerden, vielleicht die letzten im ganzen Gebiet der Ver. Staaten, schwärmen umher, zahllose Mustangs, welche noch nie Zaum oder Sattel kennen gelernt, gallopiren in Heerden, geführt von dem kräftigsten Hengst, über die baumlose Grasebene, und schlanke Antilopen finden hier ihr Lieblingsfutter, zartes Gras und blühende Kräuter, in Hülle und Fülle. Daß es auch an zahmen Rinderheerden und ihren Hirten nicht fehlt, kann man sich denken, denn die Heerdenbesitzer lassen so treffliche Weiden nicht leicht unbenutzt.

Eines Abends saß etwa ein halb Dutzend dieser „Cowboys“ um's Lagerfeuer herum, mit Appetit dem fast ausschließlich aus Fleisch bestehenden Nachtmahl zusprechend, als plötzlich Einer die Frage hinwarf, wo denn eigentlich Bill Yerkes stecke. Regelmäßigkeit in den Gewohnheiten ist allerdings von einem „Cowboy“ kaum zu erwarten; aber gegen Abend pflegen doch die Hirten sich zum gemeinschaftlichen Mahl zusammenzufinden. So erregte denn allerdings Yerkes' Ausbleiben ein gewisses Aufsehen. Ein Anderer bemerkte jedoch, er wisse sich zu entsinnen, daß Bill im Laufe des Tages nach einem Paar verlaufener Kühe umhergesucht habe, und wohl ein wenig abseits gekommen sei. Allen ferneren Muthmaßungen machte jedoch die Ankunft des Vermißten selbst ein plötzliches Ende.

„Heute“ — so fing er an — „ist mir etwas passirt, was ich kaum glauben würde, wenn ich's nicht selbst erlebt. Denkt nur, als ich den ganzen Tag nach den durchgebrannten Kühen gesucht hatte, und hungrig und müde mit meinem Gaul, der auch nicht viel besser d'ran war, nach Hause traben wollte, sehe ich da mit einem Mal in der Entfernung eine Gestalt auftauchen, die mit keinem Thier, das ich bis jetzt gesehen, Aehnlichkeit hatte. Ich dachte erst an einen Büffel, aber dazu war das Thier viel zu groß, auch zu schlank gebaut; es hatte auch eine so ganz besondere Gangart, ganz anders wie ein Büffel.“

So merkwürdig die Erzählung Bills klang, wurde sie doch von den Andern nicht bezweifelt, denn man wußte, daß Yerkes keine Jägerlügen zum Besten zu geben pflegte. Doch aber wurden verschiedene Muthmaßungen laut, und vor Allem ward Bill noch einmal ganz genau über alle Einzelheiten ausgefragt. Er blieb aber dabei, daß es ein sehr großes Thier mit ungeheuer hohen Beinen gewesen sei, einem ziemlich langen Halse, und daß es viel schneller, als ein Büffel laufen konnte.

Man beschloß einstimmig, am nächsten Morgen eine gemeinschaftliche Jagd nach dem unbekannten Thier zu veranstalten. („Ich denke mir,“ so bemerkte einer der „Boys“ leise in Parenthese, „es ist entweder eine Giraffe oder gar der Gottseibeiuns, welcher Bill genarrt hat“, und die Bemerkung fand einen gewissen Beifall, denn der „Cowboy“ glaubt an den Teufel).

Der nächste Morgen war zur Jagd wie geschaffen. Das Wetter war klar und schön, und die Mustangs sogen mit gierigen Nüstern die frische Luft der Morgendämmerung ein. Bald hatte man sich über die einzuschlagende Richtung geeinigt, und so sprengten die Reiter, jeder den Lasso am Sattelknopf, in sausender Eile, Bill Yerkes voran, über die baumlose Ebene davon. Doch bald trennte man sich. Es war nämlich beschlossen, daß Jeder für sich die Ebene nach jenem räthselhaften Vierfüßer absuchen, und daß man am Abend an einem bestimmten, Jedem bekannten Punkt, sich wieder treffen sollte. Fächerförmig theilte sich die Gesellschaft, und bald verloren sich die einzelnen Theilnehmer am Horizont. Die Sonne neigte sich zum Untergange, und ihre letzten Strahlen übergossen das steinige Ufer des Canadian mit blutrothem Schein, als unsere Jäger an dem Rendezvous zusammentrafen.

Sie machten ohne Ausnahme ziemlich lange Gesichter und sahen müde und hungrig aus — Einer fehlte jedoch, und das war Bill Yerkes. Sie tauschten ihre Erlebnisse aus, und das Resultat war etwas entmuthigend; Keiner von ihnen hatte das fabelhafte Thier zu Gesicht bekommen, auch keine außergewöhnliche Spuren entdeckt. Eine hochwillkommene Beute hatte aber Einer gemacht, — nämlich drei prächtige wilde Truthühner geschossen; natürlich wurden die Vögel ausgeweidet und zur Abendmahlzeit bestimmt. Während die Vorbereitungen dazu im Gange waren, hörte man den Galopp eines Mustangs; es war Yerkes. Ohne weitere Einleitung erzählte dieser, daß er endlich kurz vor Sonnenuntergang in westlicher Richtung ein Thier, „halb Elephant, halb Giraffe,“ wie er es es nannnte, aufgespürt habe, und daß er es sicher morgen zu stellen gedenke. Das belebte den etwas gesunkenen Muth seiner Gefährten, und am nächsten Morgen machte man sich nach der von Yerkes angegebenen Stelle auf.

Dick Pepper, ein ehemaliger Trapper, erklärte, als man dort angekommen und die deutlich erkennbaren Eindrücke gemustert, mit Emphase, daß er verd.... sein wolle, wenn er sagen sollte, was für ein Thier da vorbeigelaufen sei; es sei weder die Spur eines Stiers, noch eines Büffels, noch eines Bison. Also auf, und weiter gejagt, der Spur nach.

Der Jagdeifer der Leute wurde auch bald insofern belohnt, als sie ihr Wild endlich zu Gesicht bekamen. Dort, weit hinten am Horizont, bewegte sich ein schwarzer Punkt, der sich allmälig vergrößerte und den erstaunten Blicken der Verfolger einen seltsamen Anblick darbot. Stelzbeinig, den langen Hals und kleinen Kopf regelmäßig vor- und rückwärts schnellend, trabte das Thier dahin, doch immer weit genug, um nicht genau genug kenntlich zu werden. Seine Schnelligkeit und Ausdauer war anscheinend unermüdlich, denn trotzdem die Mustangs, von ihren Reitern angespornt, wie der Wind über die Steppe dahinsausten, wurde die Entfernung zwischen ihnen und dem Wild doch nicht geringer, und nach mehreren Stunden gaben Yerkes' Gefährten die Verfolgung als hoffnungslos auf, ihm allein die Beute überlassend.

Nach zwei Tagen kehrte Yerkes mit seinem abgetriebenen Mustang heim, müde, hungrig, verdrossen — und ohne Beute. „Wißt Ihr, was das war?“ so sprach er zu den „Cowboys“ nach kurzer Begrüßung. „Ein Kamel war's, und das Ding hat mich zum Narren gehabt! Stets außer Schußweite hat es mich noch einen ganzen Tag lang umhergehetzt, und ist dann nach Niemandsland durchgebrannt!“

Vermuthlich hat Yerkes das letzte Exemplar der Kamelheerde gejagt, welche vor Jahren von der Regierung importirt wurde, um in Texas heimisch zu werden.

Der jüngste Redacteur.

Obwohl in der Journalistik häufig junge Leute durch besonderes Talent recht schnell vorwärts kommen, so dürfte doch, was Jugend und Kürze der Thätigkeit im Beruf anbetrifft, der Redacteur der in New York erscheinenden Monatsschrift „Sunny Hour“ den Vogel abgeschossen haben. Denn thatsächlich ist Tello d' Apery — dies ist der Name des Redacteurs—genau zwölf Jahre alt, und trotz seiner verantwortlichen und erhabenen Stellung—denn er ist nicht nur Redacteur, sondern auch Herausgeber des Blatts — genirt er sich gar nicht, in Pumphöschen herum zu laufen und in Gesellschaft von Altersgenossen die allerschönsten Purzelbäume zu schießen.

Tello—dies ist die Abkürzung für den classischen Vornamen Telemach — ist der Sohn eines Sprachgelehrten, und der Anblick der vielen Zeitschriften, welche sein Vater hält, mochte dem Knaben wohl zuerst die originelle Idee eine eigene Zeitschrift herauszugeben, beigebracht haben. Doch hatte Tello keineswegs in kindlicher Laune oder aus Eitelkeit gehandelt. Wohlthätigkeit war seine Triebfeder. Mitleid für arme Kinder war von jeher ein hervorstechender Charakterzug des Knaben. Schon mit sieben Jahren hatte er Bilder getuscht, aufgeklebt und an Altersgenossen verkauft, um mit dem Erlöse Weihnachtsbäume für arme Familien auszuputzen. Allmälig nahm mit Hilfe anderer Knaben, welche er für seine Ideen zu begeistern wußte, dies „Geschäft“ einen größeren Maßstab an; Tello konnte daran denken, mit dem Ertrage seines Bilderhandels nützliche Sachen für Kinder zu kaufen, und er versuchte es zuerst mit Schuhen. Jedes Kind, das er barfuß umherlaufen sah, that ihm leid, und so kaufte er denn Schuhe. Allerdings blieben ihm Enttäuschungen nicht erspart. Er mußte häufig erfahren, daß die Schuhe sofort, ohne getragen zu werden, zum Pfandleiher wanderten, und daß der Erlös dazu diente, die Trunksucht der Eltern seiner Schützlinge zu befriedigen. Doch Tello wußte auch hier Rath zu schaffen. Er kaufte nicht mehr neue, sondern getragene, aber gut erhaltene Schuhe. Diese kamen billiger zu stehen, als die neuen, und wurden vom Pfandleiher zurückgewiesen. So erreichte Tello seinen Zweck.

Vor einem Jahr gründete Tello seine Monatsschrift für Knaben und Mädchen, welche nach seinem eigenen Ausspruch enthält „kurze Erzählungen, Zauberkunststücke, Witz und Humor, Spiele und Zeitvertreib für Kinder“. Der Zweck des originellen Unternehmens ist ein rein wohlthätiger; nach Abzug der Unkosten wird der Ertrag für Weihnachtsbescheerungen an arme Kinder verwendet. Eine beherzigenswerthe Mahnung, die sich mancher erwachsene Verleger hinter's Ohr schreiben könnte, ist jeder Nummer vorangedruckt: „Drucke nie eine bezahlte Anzeige als Lesestoff ab; mache jede Anzeige für den Leser als solche kenntlich; verbanne alles Segeln unter falscher Flagge!“ Die letzte Nummer der “Sunny Hour“ enthält einen interessanten Beitrag in Gestalt eines Gedichtchens von keinem Geringeren, als dem Prinzen Nicolas von Montenegro, eine Antwort auf Tellos briefliche Bitte um Uebersendung der prinzlichen Photographie. Ueberhaupt kann Tello mit Stolz auf eine große Anzahl von Mitarbeitern mit berühmten Namen hinweisen; es sind darunter: John Mitchels, Frances Baylor, Benjamin G. Smith, Mary E. Bryan, Annie D. Bell, Olive Harper, Charlotte Remington, Sir Edwin Arnold, Fannie E. Thomas, ja, auch Carmen Sylva (die Königin von Rumänien), Everett Hale, die Gräfin von Martel („Gyp“), Ella Wheeler Wilcox, u. A. m.

Doch bleibt der jugendliche Redacteur trotz seiner illüstren Mitarbeiter keineswegs müßig. Er ergreift regelmäßig täglich die Feder, und arbeitet an einem Leitartikel. Diese unterscheiden sich zunächst von anderen dadurch, daß er nicht das vornehme „Wir“, sondere schlichtweg das persönliche Fürwort „Ich“ gebraucht. Eine Probe seines Stils ist folgende:

„Ich möchte, daß die Kinder, Knaben und Mädchen das, was ich jetzt sage, recht aufmerksam lesen und darüber nachdenken, ob wir nicht eine Gesellschaft unter uns stiften können, die mit der Zeit groß und mächtig werden mag. Ich meine eine Gesellschaft für Wohlthätigkeit. Wir wollen sie den „Sunny Hour Club“ taufen, und jedes Mitglied soll sich verpflichten, in der Woche mindestens einmal etwas Gutes zu thun. Ich meine, irgend einem kranken Kinde etwas vorzulesen, oder einem Thier Gutes zu erweisen, oder irgend Etwas zu thun, wozu sie gewiß immer Gelegenheit haben. Und das wird ihnen gewiß auch Spaß machen. Sie sollen auch zu Hause zu ihren Eltern und Geschwistern stets freundlich und gefällig sein, besonders auch zu ihren Großeltern.

„Wer von Euch beitreten will, und sich verpflichtet, Gutes zu thun, dem schicke ich ein Abzeichen für 12 Cents, und damit wird er Mitglied von unsererem Club. Aber Jeder muß mir schreiben, was er wöchentlich gethan hat, und dann kommt es Alles in die „Sunny Hour“ und ich lasse es drucken, und alle Kinder, auch in anderen Ländern, bekommen es zu lesen. Wenn recht viele Kinder an einem Ort Mitglieder werden, können sie es auch so machen, daß sie eins unter sich zum Schriftführer machen und dieser dann Alles aufschreibt, was sie ihm sagen, und es an mich einschickt. Wer dann am Ende des Jahres sich das größte Lob verdient hat, der soll ein hübsches Geschenk zum Lohn erhalten.“

Das ist ein Pröbchen von Tellos Leitartikeln. Wenn ihm einer besonders gelungen scheint, dann tobt er sich mit seinen Freunden nach rechter Jungenmanier ordentlich aus, und, wie man hört, soll es ihm im Laufen und Springen so leicht keiner nachthun.

So hübsch und nett Tello zu schreiben weiß, vernachläßigt er darüber doch nicht seine Schularbeiten, auch macht er unter Leitung seines Vaters, eines geborenen Griechen, in der neugriechischen Sprache treffliche Fortschritte. Von einem wahren Feuereifer aber ist der Knabe beseelt, wenn es sich um seine Monatsschrift handelt. Unermüdlich arbeitet er für deren Verbreitung. Er hat bei den bedeutendsten Männern und Frauen unserer Zeit angeklopft, und Alle, ohne Ausnahme, haben ihm in liebenswürdiger Weise geantwortet und Beiträge übersandt. Unter seinen Correspondenten befinden sich „Ferdinand von Lesseps, Prinz Jerome Napoleon, General Beauregard, Ghazi Osman Pascha, Sir Julian Pauncefote, der Präsident Dr. Profas Paul von der Republik Venezuela, Präsident Arel von Bolivia, Präsident Rafael Nunnez von Columbia, Baron Rothschild, der Marquis von Salisbury, General Schofield, Baron Giers, Marschall MacMahon u. A. m. Auch Boulanger hat an den Knaben von der Insel Jersey aus geschrieben. Der Präsident von Bolivia hat Tello eine besonders schmeichelhafte Auszeichnung in Gestalt einer goldenen Denkmünze an einem blauseidenen Bande verliehen, die Belohnung für „gute Thaten“, wie es in dem Handschreiben an Tello heißt.

Die „Sunny Hour“ hat eine regelmäßige Auflage von über 2000 Exemplaren, doch werden häufig 15,000 Abdrücke hergestellt, um Propaganda für den „Barfüßer-Fonds“ zu machen.

Seit der Gründung sind 500 Paar Schuhe von dem Erlöse angekauft.

Buschiri.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet die Nachricht von dem Ende Buschiris mit folgenden Bemerkungen: Daß Buschiri, sobald er in die Hände der deutschen Schutztruppen gefallen, als Rebell behandelt werden würde, war vorauszusehen. Nach Ausweis der Weißbücher hatte Major Wißmann schon am 1. Mai d. J., gleich nach seiner Ankunft in Ostafrika, dem Fürsten Reichskanzler gemeldet:

„Herr Admiral Deinhard hatte bis zu meiner Ankunft mit Buschiri einen Waffenstillstand geschlossen, und hatte Buschiri Bedingungen gestellt, unter denen er Frieden schließen wollte. Ich nahm, da ich noch nicht schlagfertig war, den Waffenstillstand an, ließ jedoch Buschiri zugleich sagen, daß ich nur mit ihm als Rebellen verkehren würde und seine Friedensbedingungen zurückweise. Die Bedingungen waren derartig, daß man sie nur mit dem Namen „lächerlich“ belegen kann. Abgesehen davon, werde ich mich gegen weitere Vorschläge von Buschiri schroff stellen, da ich mir von einem erfolgreichen Schlage gegen denselben mehr verspreche, als von einem noch so günstigen Frieden. Buschiri hat denn auch bald den Waffenstillstand gebrochen, indem er einen meiner Leute im Vorterrain abgefangen und mir denselben mit abgehauenen Händen und Salaams zurückgesandt hat.“

Nachdem Buschiris Lager in der Nähe von Bagamoyo am 8. Mai genommen worden war, zog er sich in's Innere Afrikas zurück. Greuelthaten kennzeichneten seinen Weg. Ende Juni überfiel er die Station Mpwapwa und tödtete dort eigenhändig den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Nielsen. Während Major Wißmann seinen Zug nach Mpwapwa ausführte, zog sich Buschiri gegen die Küste zurück. Freiherr v. Gravenreuth schildert in seinem Bericht vom 1. November die furchtbaren Greuelthaten, die Buschiri und die mit ihm verbündeten Masiti verübten. Am 15. und 16. October fiel Buschiris Lager in die Hände der Schutztruppe, Buschiri entfloh und wußte sich trotz der Niederlagen, die ihm und seinen Banden durch die Herren Zelewski und Dr. Schmidt beigebracht wurden, einer Gefangennahme zu entziehen. Der Letztgenannte soll es gewesen sein, dem es gelang, Buschiri gefangen zu nehmen. Nun es gelungen ist, den Anstifter und die Seele des Aufstandes in Deutschostafrika unschädlich zu machen und der gerechten Strafe zuzuführen, wird es hoffentlich bald gelingen, den Frieden sicherzustellen.

Abergläubische Leute dürften dem Ehestand von Katharine Sweeny und Chas. Eisle in Newark, N. J., wenig Glück prophezeien, denn der Unfall, welcher dem Brautpaare auf der Fahrt zur Kirche zustieß, zählt nach der Ansicht jener sicherlich unter die bösen, bösen Omina. Eisle und seine Braut saßen mit ihren Zeugen in einer Chaise, welche die Gesellschaft zur Trauung nach der St. Pius-Kirche in Kearny bringen sollte, wo die Eltern der Braut wohnen. Nur wenige hundert Schritte von der Kirche fuhr der Wagen auf einen Steinhaufen, welcher den Wagen dermaßen aus der Balance brachte, daß er umfiel. Der Kutscher sprang noch rechtzeitig vom Bock und hielt die Pferde fest, während Passanten den erschreckten weiblichen Insassen aus dem Wagen halfen. Nachdem diese ihre etwas derangirte Toilette in Ordnung gebracht, und auch die Herren dem Fuhrwerk entstiegen waren, setzte man den Rest des Weges zu Fuß fort, und fuhr dann nach beendeter Ceremonie in einem anderen Wagen nach Hause. Der Wagen war am schlechtesten weggekommen, denn die sämmtlichen Glasscheiben, sowie beide Laternen waren zertrümmert.

Von einem neuen Gesichtspunkte — und was für einem! — wird im Januar-Heft von „Harpers Magazine“ das Gummikauen besprochen. Der Redacteur grübelt nach, warum die Amerikanerinnen sich dem „nationalen Industriezweige“ des Gummikauens widmen, und kommt dabei zu dem Schlusse, daß es sich um eine Entwicklung und Kräftigung des Unterkiefers handle, der beim weiblichem Geschlechte entschieden schwächer sei, als beim männlichen. Dies veranlaßt ein Wechselblatt zu der launigen Frage, ob es nicht möglich wäre, die von Millionen weiblicher Kinnladen entwickelte Kraft zu sammeln und nutzbringend anzuwenden. Die von den Insassinnen eines überfüllten Bahnzuges beim Gummikauen entwickelte Kraft würde am Ende hinreichen, den Zug selbst ohne Dampf fortzubewegen und bei Nacht auch noch mit elektrischem Licht zu versehen. Der Windbeutel Max O'Rell, welcher uns ja bald wieder heimsuchen soll, wird sich wohl in seinem nächsten Buch über Amerika diese Idee nicht entgehen lassen.

Das kürzeste Gedicht, das gegenwärtig durch die englische Presse geht, lautet:

Grip,
Skip.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 106m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store), 19l6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12oljs

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21ljo
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine rc. rc. (wahr[illegible] solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Geschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse finden, zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.
[illegible] La Salle-Str.